

EINLEITUNG.

Über des Strickers leben haben wir nur sehr dürftige nachrichten. nicht einmal sein eigentlicher name ist uns überliefert, denn es ist offenbar, dass 'der Strickære' — so mit vorgesetztem artikel nennen ihn immer die handschriften — nur ein poetischer angenommener ist, wie viele derartige, der glichefære der tichnære der marnære (vgl. Müllenhof in Haupts zeitschrift 7, 530). Strickære ist wol von stricken herzuleiten und bedeutet demnach einen verknüpfer, compositeur, ist also nur eine umschreibung für dichter überhaupt. Die schreibung Strichære, die sich in einigen handschriften findet, könnte auf eine andere deutung führen, die an sich wol zulässig wäre, nämlich Strichære, also wandernder sänger: allein die schreibung findet sich nur in handschriften die auch sonst ch für k, ck setzen. Dass schon bei lebzeiten des dichters der name Stricker als dichter aufgefasst wurde, bezeugt die verwechslung mancher handschriften mit tihtære, vgl. die lesarten zu 116, Daniel v 16 nach der Dresdner handschrift und die überschrift zur zwölften erzählung bei Hahn, im Koloczaer codex 113 hie klaget den (l. der) tichtere mancher hande fwere. Wo er sich selbst nennt, spricht er immer in der dritten person von sich, so Karl 116, Amis 39, Daniel 16. Seine heimat ist schon durch von der Hagen (Germania 2, 90) und Jacob Grimm (Reinhart CLXXXI) nach Oesterreich gesetzt worden. darauf deuten nächst seiner sprache, die indess wenig dialektische färbung verräth, einige beziehungen in seinen gedichten. Die stelle bei Hahn 12, 40

min klage ist ein ursprinc
dar üz manic klage sinzet
und sô grözlich begiuzet,
daz min klage wirt erkant
noch verrer denne in Österlant

[XXXV.]

beweist wenigstens seinen aufenthalt in Oesterreich. allein noch beziehungsreicher ist ein anderes ihm angehöriges gedicht, über den verfall der dichtungskunst in Oesterreich, in von der Hagens Germania 2, 82 ff. In diesem gedichte werden die herren in Oesterreich unter dem bilde eines fressers, der sich übersättigt und zu einem müssigen wird, dargestellt. So waren auch die herren in Oesterreich früher begierig nach ehre und gaben den sängern ohne maass. Da kamen die sänger aus allen gegenden herbeigeströmt, bis ihrer so viel wurden, dass die herren, des gesanges und des gebens überdrüssig, in das gegentheil umschlugen. Man achtet nicht, sagt er unter anderm, auf fiedeln singen und sagen, ungezogene unhöfische worte sind nun geschützt, die guten verschmäht man. Das darf wol auf das umsichgreifen der bäurischen dorpoesie gedeutet werden, die dem verwildernden geschmack durch ihre derbheit und frivolität mehr behagen mochte und die ja in Oesterreich ihren hauptsitz hatte. Der dichter hat — das sieht man aus der schilderung — die schönen zeiten mitlebt, in denen gesang und sänger in Oesterreich hochgeehrt waren. Diese zeit fällt aber ziemlich weit zurück, denn Walther, der ja nur bis in das ende der zwanziger jahre des 13. jahrhunderts lebte, führt schon ganz dieselben klagen über die zunehmende theilnahmslosigkeit der österreichischen fürsten und herren.

Von des Strickers lebensverhältnissen wissen wir gar nichts näheres. doch dass verhältnisse ihn an Oesterreich fesselten, geht aus einer stelle (bei Hahn 12, 24) hervor, wo es heisst:

nu dunket mich vil billich,
fit ich bi in muoz genefen
und mac ir landes niht entwefen,
daz ouch ich finge ir aller liet.

Wenn er, wie es hiernach zu vermuten steht, über Oesterreichs grenze kaum hinausgekommen ist, so möchte eine deutung seines namens als wandernder dichter nicht am platze sein. Da er nirgends namen nennt, so sind seine persönlichen beziehungen nicht zu ermitteln.

Näheres lässt sich schon über die zeit, in der er dichtete, bestimmen. Besten aufschluss hierüber geben zwei stellen, die eine aus Rudolfs von Ems Wilhelm, die andre aus desselben

dichters Alexander. Die erste lautet (von der Hagen, Minnes. 4, 869a)

ouch hete iuch der Strickære
haz dan ich berihet,
wold er iuch hân getihtet
als Dánieln von Bluomental.

die zweite (ebenda 4, 867b)

wan er wil der Strickære,
fô machet er guotiu mære.

An beiden stellen wird er als ein zeitgenosse Rudolfs bezeichnet. Rudolf begann seine dichterische laufbahn etwa 1220 und starb um 1254. Das wären etwa auch die äussersten grenzen von Strickers poetischer thätigkeit. Am frühesten jedenfalls unter den grösseren werken ist der Daniel von Blumenthal gedichtet, wie die mancherlei freiheiten, zumal in bezug auf reim und versbau, beweisen, die nur einem anfänger zu gute gehalten werden dürfen. Aehnliche freiheiten finden sich nur noch in der erzählung 'der könig im bade', die darum wol auch in die früheste zeit des dichters zu setzen ist. Ob von den beiden andern erzählenden dichtungen, Karl und Amis, die eine oder die andere früher fällt, lässt sich nicht bestimmt entscheiden. Ildefons von Arx gibt an, dass die handschrift der S. Galler stiftsbibliothek, die neben dem Parcifal, den Nibelungen und dem heil. Wilhelm auch des Strickers Karl enthält, um das jahr 1230 geschrieben ist; allein ich weiss nicht worauf diese angabe beruht. Der text des Karl in dieser handschrift ist nicht der ursprüngliche, sondern verräth schon eine überarbeitung. Wäre Arx' angabe richtig, so müsste die abfassung des Karl wenigstens schon um 1225 fallen. Doch wie es sich auch mit dem alter dieser handschrift verhalte, später als 1230 wird der Karl wol nicht gedichtet sein und der Daniel mithin noch in die zwanziger jahre fallen. Ich wäre geneigt, weil der Karl mehr freiheiten in sprache und versbau als der Amis zeigt, diesen später anzusetzen. Auch stimmt diese aufeinanderfolge am besten zu der veränderten richtung, die sich nach abfassung des Karl im dichterischen schafften des Strickers kund gibt. Die eigentliche bestimmung des dichters war, wie W. Grimm (zum Ruolandsliede CXXVIII) treffend bemerkt hat, entschieden nicht

das gebiet des epos. Sei es nun, dass der Stricker selbst seine unzulänglichkeit für das gebiet der ernsthaften epischen dichtung erkannte, sei es dass seine epischen dichtungen nicht den beifall fanden der ihn zu weitem versuchen ermutigt hätte, genug er wandte sich dem didaktischen und moralischen gebiete zu. Nach dem jahre 1241 ist wol keines seiner grössern erzählenden gedichte entstanden. Zugleich bewegen mochten ihn die immer trauriger werdenden verhältnisse am österreichischen hofe, während der verbannung herzog Friedrichs (1236 — 1245). Auf den mangel an theilnahme, zunächst wol für seine epischen dichtungen, scheint der Stricker an einer stelle der frauenehre anzuspielen, in deren eingange er sagt: sein herz habe mit ihm gestritten, da er, der dichter, ganz dem dichten habe entsagen wollen. dort heisst es v. 23:

swie nâhe mir ir erge gê,
 mir tuot ir unvröude wê,
 des ist min tihten ein wint;
 unt daz si niugerne sint,
 daz tuot mir grôze swære.
 swenn ich gemache ein mære
 daz wol ze hœrenne zimt,
 swer ez denne vernimt
 zwir oder driftunt,
 der giht ez si im wol kunt,
 dem ist ez alt sâ zehant.
 wie hân ich denne gewant
 min arbeit diu dar an lit,
 sit ez in sô kürzer zit
 alt wirt und ungenæme?

hierauf gibt ihm sein herz den rath, v. 41:

ez sprach: daz sol din vröude wesen,
 wilt du mit tihten genesen,
 daz ich dich wol berihte.
 du solt din alt getihte
 verklagen in vil kurzer vrift,
 sit ez allez ungenæme ist,
 swaz ie von diutſchen zungen
 gesagt wart ode gesungen.
 du solt ez gerne übersehen,
 sit ez allen den ist geschehen,
 die tihtens hânt unz her gepflegen.
 wær daz alte niht gelegen,

wes wær daz niuwe denne wert?
 daz man der niuwen mære gert,
 daz sol dir riugen den muot etc.

Dieses gespräch veranschaulicht die reflexionen, die sich der dichter selbst machte. Die klage, dass seine gedichte so schnell vergessen würden, bezieht sich wol auf Daniel von Blumenthal, ein wirklich schwaches gedicht, das auf die zeitgenossen keinen grossen eindruck gemacht haben konnte. Merkwürdigerweise ist auch keine handschrift dieses gedichtes bis jetzt bekannt, die älter als das 15. jahrhundert wäre. Die erneuerung des Rolandsliedes dagegen scheint grossen beifall gefunden zu haben, wie die zahlreichen handschriften vom 13. bis 15. jahrhundert beweisen. Hienach wäre die frauenehre vor dem Karl gedichtet. Einen andern wink gibt uns die frauenehre, indem darin der Stricker v. 137 einen tadler von sich sagen lässt:

ditz ist ein schône mære,
 daz ouch nu der Strickære
 die vrouwen wil bekennen.
 ern solde si niht nennen
 an sinen mæren, wære er wis.
 sin leben unde vrouwen pris
 die sint einander unbekant.
 ein pfert unde alt gewant
 die stüenden baz in sinem lobe.

*hier wird er uns fast als ein weiberfeind geschildert und wir dürfen diesen tadel wol auf einige seiner gedichte beziehen, in denen er seine meinung über den leichtsinn der frauen offen ausspricht. das berechtigt uns einige seiner beispiele, in denen die frauen gerügt werden, vielleicht die schöne erzählung vom geüßten psaffen und ähnliches, vor die abfassung der frauenehre zu setzen. In diesem gedichte nun wollte der dichter zeigen, dass auch er in den allgemeinen ton der zeit, das lob der frauen, einzustimmen verstehe. auch in seinem grossen klage-
 liede, worin er alles rügt, wird die schlechtigkeit der frauen nicht ihnen zur last gelegt.*

Im psaffen Amis betritt der dichter ein gebiet, das seinen anlagen mehr zusagte, das der novelle. in demselben umfange hat er sonst kein gedicht dieser gattung gedichtet. nach ihm wandte er sich wol ausschliesslich dem lehrhaften zu, den fabeln

und moralischen erzählungen, und hier fand seine wirksamkeit bessere theilnahme als bei seinen epischen gedichten. hier hat er die meiste nachahmung gefunden und darf wol als ein hauptbegründer dieser dichtungsgattung betrachtet werden. In einem gedichte (Reinhart Fuchs s. 335), das J. Grimm wol mit recht nicht nach 1250 setzen will, wird auf den Amis angespielt:

wan ez ouch geschriben stât,
daz der pfaffe Amis
was von künften fô wis,
daz er ein efel lêrte
daz er diu blat umb kêrte
und dar an sanc daz abecè.

Vor 1250 war er in jedem falle schon vorhanden. wir werden unten angeben, warum es nicht wahrscheinlich ist, dass er nach 1241 gedichtet ist. zwischen 1236 und 1240, der trüben zeit am österreichischen hofe, wird ein so durch und durch launiges gedicht schwerlich entstanden sein. Ist die vermuthung richtig, dass der Amis nach dem Karl gedichtet ist, so blieben etwa die jahre 1230 — 1236 für die abfassung des Amis übrig.

Das gedicht von den edelsteinen (bei Hahn s. 44 — 52), in welchem v. 207 auf den tod eines herzogs Heinrich angespielt wird, ist nach Lachmann (z. Iwein s. 508) nach 1236 gedichtet, in welchem jahre der herzog Heinrich von Oesterreich starb.

Die klage (bei Hahn s. 52 — 76) ist nach Wackernagel (literaturgeschichte s. 278, anm. 21) zwischen 1220 und 1247, nach Friedrichs kaiserkrönung und bevor es gegenkaiser gab, gedichtet. Der eingang dieses gedichtes:

Swaz ich unz her getihtet hân,
daz was durch kurzwile getân,
des enmac nu leider niht geschehen.
ich hân ein ander dinc gesehen,
da ist lützel kurzwile bi.

deutet wol an, dass die klage nach seinen erzählenden gedichten, die eben zur kurzweil, zur unterhaltung bestimmt waren, entstanden ist, zunächst mit bezug auf den zuletzt gedichteten Amis, in dem ja das kurzweilige element so überwiegend ist. Hiernach wäre diese klage zwischen 1236 und 1247 zu setzen. diese abfassungszeit stimmt auch zu den zeitverhältnissen am besten und erklärt den trüben ton, der durch das ganze klingt.

In diesem gedichte ist ein spruch Walthers (102, 15 ff.) in v. 113 ff. benutzt.

Wir haben noch von den beiden wichtigen stellen Rudolfs zu sprechen, in denen des Strickers gedacht wird. Mit Pfeiffer setze ich den Wilhelm vor den Alexander; ersterer ist erwiesenermaassen vor 1241 gedichtet. Im Wilhelm bezieht sich Rudolf auf des Strickers Daniel von Blumenthal. warum er grade diesen erwähnt, erklärt sich nur daraus, dass der stoff und die behandlung mehr verwandschaft hat als der Karl oder gar der pfaffe Amis. In der stelle aus dem Alexander, der zwischen 1241 und 1250 fällt, erwähnt er speciell keine epische dichtung des Strickers, sondern sagt nur: 'wenn er will, der Stricker, so macht er gute mähren'. Das will doch wol nichts anderes sagen als: er könnte schon ein gutes episches gedicht liefern, wenn er nur wollte; allein er hat sich von dieser richtung abgewandt. Aus diesem grunde halte ich dafür, dass des Strickers grössere erzählende gedichte vor 1241 entstanden sind; andernfalls würde Rudolf sich hier nicht so allgemein ausdrücken, da er bei jedem andern dichter eine nähere bezeichnung seiner dichtungen hinzufügt. Aus eben diesem grunde bin ich auch geneigt, die abfassung des Alexander später zu setzen als die des Wilhelm.

In die letzte periode des dichters fällt der grösste theil seiner kleinern erzählungen. dafür spricht schon die gereifere erfahrung, die sich in ihnen ausprägt, so wie die trübe anschauung die der dichter durch die zunehmende sittenlosigkeit der welt gewonnen. Es scheint nach einer andeutung, dass er fast die absicht hatte in ein kloster sich zurückzuziehen. in einem beispiele (Docen miscell. 1, 52) heisst es:

er (der pfaffe) het mir hiute minen muot
mit riwe alßo verfêret,
daz ich vil nâch was bekêret
und wolte mich geklôfent hân.
wil mich des got niht erlân
er(n) lâze mirz sô nâhen gân,
mac ichz niht anders understân,
ich wil sin niht mé hâeren.
ich lâze mich niht betâeren.

Beziehungen, die über das jahr 1250 hinausreichen, sind

in seinen gedichten nicht aufzufinden. wir werden daher wol bald nach der mitte des jahrhunderts seinen tod zu setzen haben.

XXXVI *Ich habe nun von des Strickers bearbeitung des Rolandsliedes vom pfaffen Konrad zu sprechen. was ihn dazu bewogen, das gedicht des zwölften jahrhunderts in eine dem bedürfniss des dreizehnten angemessene strengere form zu bringen, lässt sich nach der allgemeinen andeutung v. 115*

*ez ist ein altez mære.
nu hât ez der Strickære
erniuwet durch der werden gunft,
die noch minnent hovelliche kunft.
den sol hie mite gedienet sin.*

nicht näher bestimmen. an dieser stelle spricht der dichter zugleich den entschluss aus der epischen poesie, denn diese ist doch wol hier zunächst gemeint, treu zu bleiben.

*ez ist ein rât des herzen min
daz ich nâch ir gunfte
in dirre felben kunfte
unz an min ende schine.*

Dass diese erneuerung mit beifall aufgenommen wurde, lässt sich einerseits aus den benutzungen derselben, in Heinrich's von München weltchronik (vgl. Vilmar, die weltchronik Rudolfs von Ems, s. 15. 55) und der prosaischen Weihenstephaner chronik (s. W. Grimm, einleit. z. Ruolandsliede CV), andrerseits aus der grossen anzahl der handschriften schliessen. von diesen habe ich zunächst rechenschaft zu geben.

Die grundlage des von mir aufgestellten textes bildet die von Frommann gemachte vergleichung von fünf handschriften und einem bruchstücke, denen ich die lesarten von zwei andern und zwei bruchstücken so wie die des Schilterschen druckes hinzufügte. Es sind folgende.

A. die pergamenthandschrift der stadtbibliothek zu S. Gallen, A 8 (14), in folio, zweispaltig, gegen das ende des 13. jahrhunderts, mit bildern, verglichen und beschrieben von Frommann. voran geht Rudolfs weltchronik auf 215 (ursprünglich 218) blättern. Strickers Karl folgt auf 76 blättern, die spalte zu 40 zeilen. jede lage hat 12 blätter, die zweite 13, in der dritten ist eine durch den schreiber selbst auf bl. 36a verschuldete lücke, die durch zwei von andrer hand geschriebene

aber an unrechter stelle eingeschaltete und verbundene blätter ergänzt ist. In der vierten lage fehlen drei blätter, die wol schon vor dem einbände nicht mehr vorhanden waren, nach blatt 40 (v. 6139 — 6230), bl. 45 (v. 7061 — 7182), bl. 47 (v. 7473 — 7564), in der letzten lage drei blätter, seit dem einbände, nach bl. 74 eins (v. 11515 — 11674) und nach bl. 75 zwei (v. 11835 — 12090). die ersten drei fehlenden blätter enthielten abbildungen und sind wahrscheinlich eben deswegen ausgeschnitten worden. ich nenne einige der erhaltenen abbildungen, bl. 3c der engel überreicht dem im bette liegenden kaiser schwert und horn. 3c der kaiser übergibt beides dem vor ihm knieenden Roland. 25a vier bilder, die Karls träume darstellen, auf dem ersten Karl im bette liegend, dann einen zerbrochenen spiess haltend, das dritte stellt Karl dar, wie der wolf ihn in den arm beisst, und das vierte, wie Karl sitzend dem kampf zwischen hund und leoparden zuschaut.

B. die wiener pergamenthandschrift des vierzehnten jahrhunderts, 2711 (olim 268), beschrieben von Hoffmann, Wiener handschriften, s. 53. am schlusse hat der schreiber hinzugefügt:

Ditz bûch hat hie æin ende
 Dar an ich ellende
 Hie gedienet han
 Vf trost niht vf wan
 Minen lieben herren
 Dez witen vñ verren
 Tvgent sint bechant
 Nahen vber elliv lant
 Der geruche mir von schulden
 Verlihen siner hulden
 Immer loblich zerwerben
 Biz an min sterben
 Vñ och gervche
 Swenne er ditz bvche
 Vor im lesin hæizze
 Vñ fwer darzv erhæizze
 Die gedenchen min innechliche
 Hintz got von himelriche
 Vnd och swenne er ez anfehe
 Daz er dar zv veriehe
 Ich si im liep

Swelich immer debæin diep
 In d...t buches wil entwern
 Den mvzze got vneren
 Gefchant vñ vbele gelingen
 Dur zv div ogen vz springen
 Dez helfe mir der fvzze iefus
 Der dætz (*Hoffmann* datz) himel habe hus
 Daz ist der vil here chrift
 Des riter Karl iê gewesin ist.

hierauf noch die lateinischen verse

Salve dulcis o maria. q̄ es stella matutina. rosa florens sine
 spina. tuum ora filium (ut) sanctorum in eternum nobis donet
 conforcium. Amen.

Swer ditz gebet sprichet der hat dri tage antlos. als ofte ers
 sprichet. als ofte hat er div genade. Lis mich lob mich ein
 Tenckiv hant schreib mich.

*Ein späterer besitzer (16. jahrh.) hat eingeschrieben: Das
 buch ist meins Haus wirts Hanns Dill bein Weber zu augs-
 purg zu Hannd. die handschrift ist von Fr. verglichen.*

- C. *die pergamenthandschrift der stiftsbibliothek zu S. Gallen,
 nr. 857, aus dem dreizehnten jahrhundert, dieselbe die auch
 den Parcifal (5—288), die Nibelungen (291—451) und den
 Wilhelm von Oranse (561—691) enthält. Des Strickers
 Karl steht bl. 452—558. nach Ildefons von Arx angabe ist
 die handschrift um 1230 geschrieben. am schlusse des Karl
 noch eine paraphrasterung der gebote:*

(G)ot von himel aleine
 Soltu mit triwen meinen
 Vnde an fremde goti dich niht
 Cheren. du solt in aleine eren.
 Manflaht solt du vermeiden.
 Du solt armûte liden. vñ.

dann noch von neuerer hand

Ein got vnd dri genende.

auch diese handschrift hat Fr. verglichen.

- D. *pergamenthandschrift des dreizehnten jahrhunderts, in der
 Vaticana, bibl. Christ. nr. 1354, in folio, beschrieben von
 Greilh, spicil. vatic. s. 46—50 und verglichen von From-
 mann.*

- E. *pergamenthandschrift des vierzehnten jahrhunderts in Wien,*

nr. 2715 (olim 268), beschrieben von Hoffmann, Wiener handschriften s. 54. diese handschrift hat Frommann vollständig abgeschrieben.

F. die strassburger pergamenthandschrift des vierzehnten jahrhunderts konnte ich nur nach dem abdrucke in Schilters thesaurus, bd. 2, benutzen. offenbare fehler des druckes habe ich in den lesarten gar nicht erwähnt.

G. papierhandschrift in München, cod. germ. 707, in 8., von ein und derselben hand im jahre 1420 geschrieben. ich bekam sie durch C. Hofmanns vermittelung hieher zur benutzung. sie enthält auf 232 blättern, zu 24 zeilen die seite, unser gedicht. Sie besteht aus lagen zu zwölf blättern, von denen jedoch die beiden ersten nicht bezeichnet sind. die handschrift hat nur geringen werth, häufige auslassung von versen und sehr schlechte orthographie. sie setzt im anlaut b und w ohne unterschied für einander, hat ai für mhd. ei, ei für i, u für uo, ew für iu in den flexionssyllben (manigew für manigiu), ist also wol in Oesterreich geschrieben.

H. papierhandschrift des fünfzehnten jahrhunderts, in München, cod. germ. 438, ein octavband von 320 blättern, zu 17 zeilen auf der seite. die ersten blätter, von andrer hand geschrieben, haben 15 — 19 zeilen auf der seite. sie sind verbunden und gehören in folgende ordnung 1a 1b 4b 4a 6b 6a 7b 7a 3b 3a 2a 2b 5b 5a 8a und von da ab in regelmässiger folge. es fehlen nach bl. 2 zwei blätter und nach bl. 3 wieder zwei blätter. die handschrift schliesst mit v. 11820, der rest fehlt. die lagen haben meist zehn blätter, einige nur acht. diese handschrift ist von einem überarbeiter geschrieben, der reimformen die ihm nicht üblich waren durch einschabung von versen zu entfernen sucht, namentlich bei den formen iefā, fā, wofür er immer iefan, fan setzt, lie, wofür er liez, gie, wofür er gieng, und gāhen, wofür er ilen braucht. eine probe wird genügen. v. 5949. 50.

do verhancte got über sie
daz in ein teil missegle.

setzt H für die zweite zeile

vnde fain uch daz alle wie

daz ilz in teil missegieng
vnde etlichin der doet gefing.

dennoch ist, wie wir gleich sehen werden, die handschrift von bedeutung. auch sie konnte ich hier benutzen.

I. so habe ich die lesarten der Litzelschen handschrift, soweit sie in Schillers thesaurus angegeben sind, bezeichnet.

a. ein bruchstück einer pergamenthandschrift des dreizehnten jahrhunderts in München (vgl. Aretins beiträge 7, 124) wurde mir von C. Hofmann in einer eigenhändigen saubern abschrift mitgetheilt. es sind zwei zusammenhängende innere blätter einer lage, in der queere entzwei geschnitten, an den obern rändern um etwa eine zeile beschnitten. das format war 8°. 'wahrscheinlich sind die zahlen am rande mit weggeschnitten. die zwei vorhandenen XIII (bei v. 2987) und XVIII (bei v. 3051) lassen auf eine eintheilung in eilfzeilige abschnitte schliessen.' das bruchstück enthält in sehr gutem texte v. 2906—3154.

b. ein bruchstück einer pergamenthandschrift des vierzehnten jahrhunderts, in der Frankfurter stadtbibliothek, wurde Frommann von Franz Roth in Frankfurt in sehr sorgfältiger abschrift mitgetheilt. es umfasst auf einem zweiseitig geschriebenen blatte v. 3665—3808 und bietet einen guten, wenn auch nicht dem Münchener bruchstück gleichzustellenden text, der nach Fr. Roth mit der heidelberger pergamenthandschrift (395) bl. 28c—29d stimmt.

c. ein bruchstück einer pergamenthandschrift des fünfzehnten jahrhunderts, in der Lycealbibliothek zu Salzburg, wurde mir von Diemer zur abschrift mitgetheilt. es ist ein blatt in 8°, mit abgesetzten versen geschrieben, und enthält in recht gutem texte v. 9636—9676.

Von den übrigen handschriften von des Strickers Karl gebe ich eine kurze übersicht in alphabetischer ordnung der bibliotheken. vgl. Franz Pfeiffer in der neuen Jenaer literaturzeitung, 1842. nr. 244. s. 1006a.

1. Donaueschingen, pergament, vom jahre 1386, gr. fol., mit bildern auf goldgrund, für den pfalzgrafen Friedrich geschrieben.

2. *Dresden, königl. biblioth., nr. 42, pap., vom jahre 1433, fol. bl. 1—86. Grundriss s. 165.*
3. *Dresden, eine zweite handschrift erwähnt Gödeke, mittelalter s. 684, doch ist dies vielleicht nur eine abschrift der gothaer hs. vgl. Adelung, nachrichten 2, s. XIII.*
4. *Freiburg im Breisgau, pap., 15. jahrhundert, fol. 35 bl., im besitze des prof. Leonh. Hug.*
5. *Gotha, perg. II, 39. 14. jahrhundert, fol. 76 bl. vgl. Jacobs, s. 45.*
6. *Gotha, perg. II, 40. 14. jahrhundert. 4°. 112 bl. vgl. Jacobs, s. 47.*
7. *Hamburg, pap., nr. 259 ex bibl. Uffenbach. fol. 1—72. vgl. Wolfram von Eschenbach, von Lachmann, s. XXXIV.*
8. *Heidelberg, cod. pal. 395. perg. 14. jahrhundert. 4°. bl. 1—92. Wilken s. 465. Adelung 2, 69.*
9. *Heidelberg, cod. pal. 332, pap. 15. jahrhundert. fol. Wilken s. 413. Adelung 1, 23.*
10. *Heidelberg, cod. pal. 388, pap. 15. jahrhundert. 4°. 313 blätter. Wilken s. 460.*
11. *Kassel, vgl. Adelung 1, 74.*
12. *München, bruchstück einer pergamenthandschrift, 13. jahrhundert, 2 blätter, 4°. Docen, miscell. 2, 108. dieses bruchstück ist, wie mir K. Hofmann schreibt, nicht aufzufinden und wird in Schmellers kataloge als schon im jahre 1831 vermisst angegeben.*
13. *Prag, in der bibliothek des fürsten von Fürstenberg, perg. 14. jahrhundert.*
14. *Wolfenbüttel. Gödeke, mittelalter s. 684.*

Was nun das verhältniss der von mir benutzten handschriften betrifft, so ist ausschliesslicher vorzug keiner handschrift einzuräumen. dem ursprünglichen texte am nächsten stehen *ABFH*a, unter ihnen sind wieder auszuscheiden *B* und *a*, die aus einer quelle geflossen sind, der *a* treuer gefolgt ist als der nachlässige schreiber von *B*, der zumal in orthographischer hinsicht sich viel erlaubt. die zusammenziehung von v. 3075—3080 in zwei verse ist beiden handschriften gemeinsam. wiederum stehen in engstem zusammenhange *FH*.

Die zweite klasse von handschriften bilden *CDE*, die aber

nicht so genau stimmen wie die unterabtheilungen der ersten klasse. der charakter dieser zweiten ist überarbeitung, die sich in C in abänderung gewöhnlicher wortformen (ich erwähne besonders die fälle wo o für u im reime steht, im praet. plur. verlorn für verlurn), in D in verbesserung der metrischen eigentümlichkeiten des Strickers kund gibt. In der regel stehen sie alle drei der ersten klasse in den lesarten gegenüber.

G und I sind unmittelbar aus einer quelle geflossen, I etwas besser in orthographischer hinsicht.

Das bruchstück b steht, wie die beiden eben erwähnten handschriften, der ersten klasse fast immer näher als der zweiten.

Für die kritische bearbeitung war hier ein massstab anzulegen, der der absoluten wertbestimmung der handschriften vielseitig in den weg trat. ich musste natürlich den text des alten Rolandsliedes in zweifelhaften fällen massgebend sein lassen, wo nicht etwa die lesarten von Konrads handschriften eine änderung bedingten. hierbei stellte sich nun heraus, dass, wenn auch der werth von A und den ihm zunächst stehenden handschriften im ganzen unangetastet blieb, in manchen fällen dennoch einer handschrift von geringerem werthe der vorzug gegeben werden musste, weil sie dem texte des Rolandsliedes näher stand. das gilt namentlich von FH, die mitunter gegen die autorität aller übrigen das richtige boten. so war mir die vergleichung von H, wiewol einer papierhandschrift, von wichtigkeit und nutzen. manche verse, die sich in den übrigen handschriften nicht finden, haben nur FH in übereinstimmung mit Konrad, und einige nur H. A hat auf bl. 32 und 33, die die lücke der ersten hand ergänzen, genaue übereinstimmung mit H, nicht in der orthographie, wol aber in den lesarten, so dass wahrscheinlich die zweite hand nach einem andern texte, der H ursprünglich auch zu grunde liegt, ergänzte. bei einem so merkwürdigen verhältniss, in dem anerkannt gute handschriften und zwar in der überzahl gegen eine weit kleinere zahl von geringeren handschriften im nachtheil bezüglich des textes stehen, musste nothwendig die kritik an gleichmässigkeit einbüßen. sollte, was vorausgesetzt werden darf, unter den übrigen nicht benutzten handschriften das verhältniss der texte dasselbe sein, d. h. die grössere zahl der handschriften von dem ursprünglichen texte Konrads

stärker abweichen als die wenigen die speciell zu FH gehören, so wäre dies nicht anders als durch eine zwiefache recension des Strickerschen gedichtes zu erklären, die wol vom dichter selbst herrührt. dieser zweiten recension gehören namentlich zwei stellen an, der abschnitt von v. 5089—5112, und die verse 5223—5230; ferner die fälle in denen ungebührlich lange verse aus dem Konradschen liede, die in der ersten recension beibehalten wurden, auf ihr richtiges mass geführt werden. die übereinstimmung weniger handschriften mit Konrad im gegensatze zu allen übrigen findet sich übrigens nur in der ersten klasse. wo sie etwa in der zweiten begegnet, beschränkt sie sich auf einzelne worte und ist zufällig. auch in FH kann die übereinstimmung mit Konrad in kleinern dingen zufällig sein, daher habe ich ihre lesarten nicht in allen fällen gegen die der besseren handschriften aufgenommen, sondern in die anmerkungen verwiesen.

Den werth von A betreffend, so ist auch ausser den fällen, wo Konrads text gegen diese wie gegen die andern handschriften spricht, kein unbedingter verlass, zumal in kleinigkeiten, wo sich herausstellt dass der schreiber von A nicht der sorgfältigste gewesen. nicht nur werden einzelne buchstaben verschrieben, zumal er mit es verwechselt, sondern auch ganze worte ausgelassen, zuweilen verse gegen den sinn umgestellt und einzelne worte, die ihm veraltet schienen, in modernere umgewandelt. von orthographischen eigentümlichkeiten in A, die dialektisch nicht uninteressant sind, bemerke ich:

iv für den umlaut ü kivneg fivr frivmekeit kivnde ivber pivlle sivnde sivln verlivrin ivbele fivrste getivvrste fivlt fivnf fivrhten kivnne, oder mit drüber geschriebenem i, aber seltener, kñnde ntze fñr tñber, einmal blosses i (v. 1655) fir. dieses iu wird sogar in fällen gesetzt wo kein umlaut üblich ist, ivns, auch ivnz geschrieben, für uns. ck und tz wird darnach vereinfacht in k und z, gelivkes antlivze livzel.

Entsprechend wird der umlaut ö durch œ ausgedrückt wœltin mœhtin apgœte, oder mit übergeschriebenem o endœrftin.

i für e in den flexionen der verba ist nur in den von der zweiten hand ergänzten blättern durchgeführt, aber auch sonst begegnet es häufig, weri hetti fantin pfantin geloubti lepti foltin

rühti verbærin fasti (für fazte) endorfti hulfi pflegi und viele andere.

Wie i für e, so steht auch o bei nominibus und verbis, opferont oberoften iageton gahton kerton wolton begundons widerlageton volgeton ordenon besanton. ebenso u kreftigyn diernvn bæstvn starkvn grozvn lebvn (einmal für selbvn). a in gaba triwan (wol für triwun verschrieben), sogar im reim erbeitan reimend auf an bl. 34d. die erste person pluralis wirft vor dem nachfolgenden personalpronomen nie das n ab, wiewol die fast immer in solchen fällen stattfindende zweisylbige senkung die abwerfung des n nothwendig macht. die zweite person pluralis hat nt für t; die reime des Strickers beweisen dass die form mit nt nicht erlaubt ist. so ir gant hant lebent gynnent ratent bringent bitent, sogar svlnt neben svnt.

s wird im neutrum häufig für z gesetzt und umgekehrt im genitiv, dez für des. ch für k, das den übrigen handschriften fast durchgängig eigen ist — nur E hat auch k — findet sich selten, einmal bechenne, einmal krvchen. verdoppelung von consonanten findet sich einigemal bei liquiden, ich nimme, namme (nomen). Ich für f einmal in schliefe. der umlaut unterbleibt in vielen fällen, so immer alliv für elliu, das ich mit den übrigen handschriften gesetzt habe. dagegen steht er in fällen, wo ihn die andern nicht haben, tünne tünt. die inclination des pronomen personale (li) die am strengsten in C durchgeführt ist, herrscht auch in A vor.

Auf die sage von Roland näher einzugehen, wäre nach den trefflichen untersuchungen W. Grimms eine nutzlose arbeit. was etwa neues seit jener zeit an untersuchungen hinzugekommen, bezieht sich wenigstens nicht auf unsern dichter, der überhaupt ja in bezug auf das sachliche nur im zweiten range steht. mit W. Grimm bin ich der ansicht, dass der Stricker ein von unserm liede unabhängiges gedicht über Karls des grossen jugendjahre benutzt habe. 1) worauf die angabe in Eittmüllers literaturgeschichte s. 195 beruht, nach welcher der Stricker noch ein

1) Rapot und Wineman, die in der einleitung beim Stricker als stiefbrüder Karls vorkommen und verrath gegen ihn sinnen, werden wo sie später auftreten (v. 9106 ff.) als zwei fürsten ohne beziehung zu Karl und auf ihre frühere that that erwähnt.

altfranzösisches gedicht von Alberich von Bizensun benutzt habe, weiss ich nicht. es ist wol eine verwechslung mit dem Daniel von Blumenthal oder mit dem Alexanderliede. Was den Stricker bewog diese einleitung vor auszuschicken, war wol der gebrauch der meisten epischen dichter des 12. und 13. jahrhunderts, ihrer helden thaten von der geburt an zu erzählen. aus diesem grunde ist wenigstens für das Strickersche gedicht als eigentlicher held Karl anzusehen, bei Konrad mag es unentschieden bleiben.

Die abweichungen in bezug auf den inhalt der sage hat W. Grimm (einleitung LXV—LXXIII und C—CVIII) durchgeführt. ich habe daher nur von der formellen behandlung zu reden die der Stricker mit dem liede des zwölften jahrhunderts vornahm. Die anforderungen in bezug auf genauigkeit des versbaus und zumal des reimes hatten sich seit der entwicklung der höfischen poesie so sehr gesteigert, dass man eine bearbeitung eines gedichtes des zwölften jahrhunderts im dreizehnten wol wie eine übertragung aus einer sprache in die andere betrachten darf. der Stricker steht daher gegen Konrad in dem nachtheile des übersetzers gegenüber seinem originale. wir erhalten so statt der warmen frischen schilderung, wie wir sie bei Konrad finden, nur zu oft einen matten abglanz, der nur da zu einem poetischen schwunge sich erhebt, wo der überarbeiter seine arbeit leichter hatte, nämlich wo der dichter des zwölften jahrhunderts auch schon regelmässige verse hat. im ganzen muss man indess sagen, dass der Stricker seine aufgabe mit geschick gelöst hat; ein andrer dichter, der es mit genauigkeit der reime nicht so strenge nahm, hätte leichteres arbeiten gehabt, zum beispiel alle verse, in denen a und å, i und î reimen, aufgenommen. Wo Strickers reim- und versgesetze das treue festhalten an seinem originale erlaubten, hat er es gethan. nur selten hat er ohne noth geändert, wie 9025. 9026, wo Konrad 263, 7. 8 hat:

da er finen herren sol sehen.
wie mohte im iemer baz geschehen?

also verse die vollkommen allen anforderungen des dreizehnten jahrhunderts entsprochen hätten.

Da W. Grimm das formelle der Strickerschen bearbeitung nur andeutungsweise erwähnt hat, so mag es nicht überflüssig

erscheinen einige punkte hervorzuheben, zumal wir dadurch einen begriff bekommen, wie man etwa im mittelalter übertrug. die ungenauen reime seines vorbildes zu entfernen, that der Stricker folgendes. Das einfachste war, wo es sich thun liess, statt des einen reimwortes eines zu setzen, das genau dem andern entsprach.

*Konrad 104, 11. 12. aller gotlichen lère
beidu lip unt fële
setzent si zu dinen gnäden.*

*Stricker 3395. 96. aller gotlichen lère
si hânt lip fële und ère
an iwer genåde gegeben.*

*Konrad 106, 7. 8. Yspâniâ habet ir gewonnen,
ze der chriſtinheit gedwungen.*

*Stricker 3455. 56. ſit wir-Spanje hân errungen,
zer kristenheit betwungen.*

*Konrad 188, 21. 22. der tac was haiz unt lanc.
dâ wart ein fraislich champh.*

*Stricker 6411. 12. der tac was heiz unde lanc.
dâ wart ein michel gedranc.*

ebenso Konrad 108, 3 = Stricker 3538; Konrad 110, 12 = Stricker 3643; Konrad 185, 24 = Stricker 6327; Konrad 186, 16 = Stricker 6348; Konrad 263, 13 = Stricker 9029.

Zuweilen wird der genaue reim nur durch umstellung von Konrads worten gewonnen, so dass mit leichter mühe Konrad bei feinerem gefühle für genauigkeit des reimes hätte ändern können. so Konrad 246, 8. 9.

*ûf den hof chom ein tier gevarn
michel unt fraiffam.*

*Stricker 8533. 34. und ûf den hof ein tier quam,
daz was grôz und alſô freiffam.*

ebenso Konrad 252, 22 = Stricker 8777.

Manchmal ist in des Strickers versen noch Konrads reim zu erkennen, allein die reimwörter sind in die mitte des verses gesetzt und andere an ihre stelle getreten.

*Konrad 109, 16. 17. die berge alle der von erchracheten,
der kaifer unfamfte erwachete.*

*Stricker 3609. 10. daz die berge krachten alle.
do erwachte er von dem schalle.*

Eine andre weise um neue reime zu gewinnen, besteht in

der auseinanderzerrung in zwei, durch wiederholung des gedankens. entweder nur eine von den reimenden zeilen wird so zerlegt,

Konrad 187, 18. di haiden erchömen harte.

wofür Stricker sagt 6380.

die heiden erquâmen alle
und verzagten vil harte (: Durndarte).

oder beide, durch einfügung eines zwischengedankens,

Konrad 107, 19. 20. irn getâtet mir nie sô leide.

nâch der Franken urteile.

Stricker 3519 — 22. dun getâte mir nie sô leide.

ist daz ich hinnen scheide,

ezn kumt mir niht ze heile.

nâch der fürsten urteile

oder Konrad 263, 31. 32. chvûnge der erde

stênt ûf wider ir herre.

Stricker 9039 — 42. er sprach: daz muoz noch werden.

der künec ûf der erden

stat ûf wider sinen herren

und tuot noch schaden merren.

ebenso Konrad 110, 4. 5 = Stricker 3633 — 36; Konrad 190,

7. 8 = Stricker 6445 — 48; Konrad 245, 17. 18 = Stricker

8503 — 06. diese art und weise ist es namentlich, die dem

Strickerschen gedichte die weitschweifigkeit und redseligkeit gibt.

Zuweilen wird auch nur eine zeile eingeschoben und die

zweite anderweitig gereimt. Konrad 107, 25. Stricker 3527. 28.

Ein andres mittel sind die flickwörter, die beim Stricker so häufig vorkommen.

Konrad 109, 1. wie er wære in porta cefaris.

Stricker 3609. 10. wie er gar âne swære

ûf dem Porzifer wære.

Konrad 263, 33. sich samnent manige fursten.

Stricker 9043. 44. er samnet, daz ist unfin,

vil manegen fürsten wider in.

Verse, die zum umarbeiten sich weniger eigneten, hat Stricker ausgelassen. so Konrad 104, 15 — 20. übrigens hat auch an andern stellen der Stricker an Konrads texte gekürzt, zumal bei schilderungen. dagegen fügt er ein, wo bei Konrad nach weise der ältern poesie und des volksliedes der übergang fehlt. so Karl 8847

du lāze wir dīse rede hie
und hōren.

wo Konrad ohne übergang fortführt, 246,22. vgl. noch Konrad 256, 1; Stricker 8893. Konrad 263, unten; Stricker 9045.

Dem freien bau der verse des zwölften jahrhunderts nachzuhelfen war das einfachste mittel bei zu grosser länge mehrere sylben auszulassen.

Konrad 104, 28. er ist der aller wilifte heiden.

Stricker 3406. er ist der wifte heiden.

Konrad 188, 24. wer machte sich dar under gefristen?

Stricker 6414. wer mohte sich dā gevristen?

Konrad 248, 31. daz mir Marfilie sinen boten fante.

Stricker 8631. daz mir Marfilies boten fante.

ebenso noch Konrad 105, 34 = Stricker 3446; Konrad 184, 14 = Stricker 6280.

Andre metrische unregelmässigkeiten wurden durch ein einziges wort beseitigt.

Konrad 186, 13. want er durch uns dolte den tāt.

Stricker 6345. wand er durch uns leit den tāt.

ebenso Konrad 251, 5 = Stricker 8722.

Auf die andern werke des Stricker, zumal den *Amis* und die *frauenehre*, näher einzugehen, scheint nicht nöthig, da, was sprachliches in ihnen vorkommt, weiter unten benutzt werden wird. nur die in von der Hagens *Germania* 2, 82—90 gedruckten beispiele von den herren zu Oesterreich will ich berühren und erwähnen, dass sie wirklich dem Stricker angehören. nicht nur stehen sie in der *Heidelberger sammlung* (nr. 341) mitten zwischen Strickerschen gedichten, — es gehen drei beispiele des Stricker vorher und eins folgt — nicht nur tragen sie im stil und in der erfindung ganz des Strickers charakter, sondern auch die reimweise und die ausdrücke sind speciell Strickerisch. schon der erste reim, s. 82 vrāz : gāz kommt beim Stricker einigmal vor (*Reinhart Fuchs CLXXXII*), dann die ausdrücke und verse wie nement für guot (v. 46), mē danne vil (56), ir schallen (79), mit rehter milte leben (98), tobet (s. 86, z. 24), nimt für guot (35), die besten zuo den böesten (53), die in an tugenden pfendet (103), læt āne nīt (111), fie : ie (113), lāt im reime (122. 129), mīn wille und mīn rāt

(126), væhet im reime (151), verfmåhen mit dem accusativ (151) sind ganz Strickerisch.

Was nun im allgemeinen die kleineren erzählungen des dichters betrifft, so wurde früher eine weit grössere anzahl erzählungen ihm beigelegt als ihm mit recht zukommt (vgl. besonders Lachmann, auswahl VI, Pfeiffer in Haupts zeitschrift 7, 319). eine strenge aussonderung wäre sehr wünschenswerth. wäre mir eine der grösseren sammlungen, die Heidelberger oder eine der Wiener, zur hand gewesen, so hätte ich versucht diese scheidung vorzunehmen. die grösste strenge ist dabei erforderlich und mit Hahn darf man nicht (vgl. dessen einleitung zu d. klein. erzähl. VIII) gewisse freiheiten des Daniel von Blumenthal auch auf die übrigen gedichte ausdehnen. denn selbst der Daniel würde, wenn er nicht durch das ausdrückliche zeugniss Rudolfs und die nennung des dichters gesichert wäre, kaum als ein echtes werk anerkannt werden. Wo des Strickers name in den überschriften der beispiele genannt wird, wie häufig in der Heidelberger sammlung (nr. 59. 66. 67. 68. 153. 168. 179. 181. 182. 190) und noch öfter in der Koloczaer (nr. 57. 63. 64. 65. 78. (113). 154. 162. 163. 164. 165. 169. 171. 173. 176. 177. 178), da ist des Strickers autorschaft, wenn das gedicht sonst nicht gegen seine regeln verstösst, ziemlich gesichert. allein die meisten erzählungen gehen ohne seinen namen und stehen in den sammlungen mitten unter andern erzählungen. nachahmer mochte seine art und weise, deren begründer er eigentlich ist, viele haben. allein ob ein nachahmer so genau alle eigentümlichkeiten des Stricker befolgt hätte, wie z. b. der verfasser von wolf und hund (Reinhart Fuchs 341), ist sehr zu bezweifeln. ich halte daher diese erzählung für dem Stricker angehörig, wie schon J. Grimm vermutete. viele sind zu kurz, um ein bestimmtes urtheil zuzulassen. von erweislich echten erzählungen des Stricker sind mir bis jetzt die nachfolgenden bekannt, die ich nach dem reime der anfangszeilen geordnet aufführe.

Ein hunt in sinem hove lac. Reinhart Fuchs 341.

hæret waz einem manne geschach. Hahn, nr. 4.

ein wolf ze sinem lûne sprach. Reinhart 321.

zeiner vohe sprächen d'affen. Zeitschr. 7, 352.

hie vor was ein winder kalt. Wackern. leseb. 566.

ein jeger quam in einen walt. Hahn, nr. 9.

[XXXV.]

d

hie vor quâmen zwelf man. *Wackern. leseb.* 559.
 ein hunt der müet einen man. *Doc. misc.* 1, 51.
 ez wâren zwêne zimberman. *Hahn, nr.* 6.
 einen wolf jagte ein wilder man. *Reinhart* 328.
 ez was ein richer bûman. *Hahn, nr.* 5.
 ein herre wolde hôchzit hân. *Wackern. leseb.* 567.
 swaz ich unz her getihtet hân. *Hahn, nr.* 12.
 ein blinder man wart gevangen. *Hahn, nr.* 8.
 ein tier ist salamander gwant. *Hahn, nr.* 13.
 ein kevere der was goltvar. *Lachm., ausw.* 237.
 daz jach ein triegære. *Hahn, nr.* 7.
 driu dinc sint got unmære. *Hahn, nr.* 10.
 ez was ein luoderære. *Gesammtabent. nr.* 52.
 ein riter quam an eine vart. *Gesammtabent., nr.* 59.
 swes herze ie noch befezzen wart. *Wackern. leseb.* 561.
 ez was hie vor ein rîche stat. *Lachm. ausw.* 235.
 ein vrâz der was sô gar ein vrâz. *vdHagen, Germania* 2, 82.
 sich vervlouc ein valke ûf einen fê. *Heidelb. hs.* 341. nr. 160.
 ez geschach hie vor sô man seit. *Gesammtab. nr.* 60.
 ein loter wart ellende. *Mölker hs.* 82.
 ein man sprach ze sinem wibe. *Gesammtab. nr.* 37.
 eines nahtes dô daz liut slief. *Reinhart* 330.
 einem manne braft ein akesstil. *Wackern. leseb.* 566.
 daz alter letzet den lip. *Doc. misc.* 1, 54.
 ein man sprach wider sin wip. *Gesammtab. nr.* 45.
 [ez het ein koufman ein wip. *Gesammtab. nr.* 47.]
 swelch boum des bluotes wunder birt. *Hahn, nr.* 2.
 ez was ein efel zeiner zit. *alld. wâlder* 3, 197.
 zwên kûnege wâren zeiner zit. *Hahn, nr.* 3.
 ich merke an edelen steinen wol. *Hahn, nr.* 11.
 ein walf der klagte grôze nôt. *Reinhart* 316.
 [ein krâ die durfte übele. *Lachm. ausw.* 240.]
 daz ist ieslicher katzen muot. *Hahn, nr.* 1.
 ez was ein ritter hôchgemuot. *German.* 2, 85.
 ez was hie vor ein gebûre. *Gesammtab. nr.* 32.

Am wenigsten mit andern gemischt erscheinen die beispiele in der Mölker und in der Vatikanischen handschrift, mitten unter andern in den beiden Wiener, der Heidelberger, der Kollaczaer und der Würzburger, die doch wol mehr vom Stricker enthält als Pfeiffer (zeitschr. 7, 320) annimmt. Bei einigen liesse sich die echtheit vermuten, aber ohne einsicht in die handschriften nicht mit gewissheit behaupten. ich habe daher die beispiele der Mölkersammlung nur aufgeführt, wo ich mich von

der echtheit überzeugete, wiewol nach v. d. Hagen (*Gesamtabenteuer* 3, 770) die 41 ersten gedichte alle vom Stricker sind.

Als massstab für die echtheit gelten die Strickerischen eigentümlichkeiten in sprache und versbau. Hahn hat darüber in der einleitung zu den kleinern erzählungen des Stricker (*Quedlinb. u. Leipz.* 1839) gehandelt, aber, wie Lachmann zum Iwein (seite 508) bemerkt, nicht genügend und vollständig. auch war an eine genaue prüfung aller regeln bei einem so unvollkommenen abdruck des Karl, als der bei Schilter ist, nicht zu denken. ich meine daher nichts überflüssiges zu thun, wenn ich genauer als Hahn thun konnte, den Strickerischen versbau zergliedere. ein hilfsmittel freilich steht mir nicht zu gebote, das Hahn benutzte, nämlich die Mölker handschrift.

Worauf bei einem mittelhochdeutschen dichter am meisten zu achten ist, sind die reime, nur sie sind das eigentlich massgebende für die sprachformen, weil im innern des verses der dialekt des abschreibers sich geltend macht.

Wir betrachten zunächst die reinheit des reimes, und zwar die vocale. hierin ist der Stricker streng, wie nicht leicht ein anderer dichter. dass er a und â als ganz verschieden betrachtet, beweisen die häufigen beispiele wo a und â unmittelbar als reimpaare auf einander folgen. zumal an und ân *Karl* 9019 — 22. 9489 — 92. 4335 — 38. 4421 — 24. *Amis* 405 — 408. 2117 — 20. ach und âch *gesammtabent.* 3, 142. 3, 393. ar und âr *Karl* 3079 — 82. in und îr *Karl* 9485 — 88. sogar mehreremal hinter einander, ân, an, ân, *Karl* 3719 — 24. *gesammtabent.* 3, 142, wo unmittelbar darauf wieder reimt wâne : âne und zwei zeilen später wân : hân : an : man.

Verschiedene quantität der reimenden vocale findet sich äusserst selten beim Stricker, fast alle beispiele gehören dem Daniel an. die meisten fälle sind vor liquiden (*Hahn, einleit. XII*).

1) vor r. *Dan.* 46a und war umbe er wære komen dar. Dāniel sagte im für wār. ebenso *Dan.* 128b. 63a ervarn : gehārn (s. *Hahn XII*). 30a er gezæme ir wol (hs. wol ir) ze herren und niemer lieze kēren für die herberge, wo hērrēn oder gar hēren zu schreiben unstatthaft ist, da der Stricker das

wort immer mit kurzem vocale reimt. *Dan.* 54b herre : mære (*Hahn XII*), 80b begerte : kerte (*Hahn XII*), wort : zeltört, könig im bade 53.

2) vor n, häufiger. a vor n, *Dan.* bl. ? ich hân : dran. 20a sô wolten si mit im riten dan und kein rede dâ wider hân. 87b gewan : dô kam gegen im gegân. 98a kan : lân. 104b swaz hie wunders ist getân, dâ hât Dâniel schult an. 122b als si nû gesehen hân, durch daz nemet alle man. i vor n, *Daniel* 113a nu riten si hin zuo der künegin. da der Stricker die ableitungen auf in immer mit langem vocale braucht (s. *Hahn X*), so ist entweder verschiedenheit der quantität anzunehmen, oder man muss ändern, wozu die auslassung der senkungen noch mehr berechtigt,

nu riten si hinne
zuo der küneginne.

die form des femininum in inne hat sonst der Stricker sehr selten, im *Karl* und *Amis* gar nicht, dagegen in der frauenehre 561. 1260. künegin noch im *Daniel* 111b. 113b. von dri bildet der Stricker den dativ drin mit kurzem vocal, *Karl* 7191. 10741. *Daniel* 73a. kurz gebraucht er auch immer in (hinein), vgl. *Reinhart Fuchs CLXXXII*, nur einmal im könig im bade 338 lang, wo indess die lesart von *M* vorzuziehen ist, die den fehler nicht hat.

Vor andern consonanten als liquiden. *Amis* 167 *Amis* : gewis (*Beneke gewis*). *Daniel* 80a dô er bi dem here bleip unz wol umbe mitte naht, als ein getriwer gfelle er gedâht er wolte hin zem berge varn, ist verdorben, wie die unerlaubte kürzung des præteritums zeigt. *Dan.* 82b die stegereif si trâten, daz si gegen einander stûrten die zwên wunder volfuorten. *Dan.* 99a her Dâniel [der] trôste si baz : [er sprach] der hât gemachet dise strâz, der tuot swaz ich gebiute, ist gleichfalls verdorben. *Dan.* 104a ich gehôrte nie volbringen sô lîhte alsô ein grôze nôt als her Dâniel, des helf mir got. az : vrâz *German.* 2, 82. *Dan.* 14a ûf : huf (*Hahn XII*). hier ist der ort um anzuführen, dass der Stricker die sylbe lich immer kurz braucht (*Reinh. Fuchs CLXXXII*) liche dagegen immer lang. eine ungenauigkeit ist wol valentiche : angeftliche *Karl* 7937 (vgl. die anmerk.). in rîch ist î immer lang, ebenso in rîche.

nur an einer einzigen stelle ist lich mit langem vocale gebraucht, könig im bade 196, wo rich auf gemelich gereimt ist, allein ich halte das ganze gedicht nicht für echt, und wie wir weiter unten bei mehreren gelegenheiten sehen werden, aus guten gründen. Ganz verschiedene vocale finden sich nur gereimt Dan. 7a stellen : willen (*Hahn XII*). fehlerhaft ist Dan. 18a weder mit schiczen noch mit werfen, sicherliche wir bedurfen, wo wurfen zu lesen sein wird. ebenso Dan. 21b wan daz der wee dar durch zôch, es würde innen kein mensch nymmer mere, waz ienhalp landes wære, wie schon die länge der zeile zeigt. vielleicht ist zu lesen: es wülte kein mensch mære, oder etwas ähnliches. auch Dan. 143a fwenn ez dem küenege nôt tet, sô was her Dâniel ie bereit (ze stet? *Hahn*) ist verdorben.

Bei den consonantischen ungenauigkeiten ist zunächst auslautendes m zu erwähnen, das mit n gereimt wird. hier kann die frage entstehen ob der Stricker wirklich n in hein, gaden u. s. w. gesprochen und geschrieben habe, oder ob nur ungenauer reim anzunehmen ist. bei einigen wörtern, wie bei hein, ist der übergang in n ziemlich gewiss, denn der Stricker schreibt auch heinlich, heinliche. gaden : entladen *Amis* 841. entladen : koufgaden *Amis* 1615. schaden : gaden *Amis* 1715. *Wackern. leseb.* 559, 18. baden : gaden *könig im bade* 333. genam : man *Karl* 207. 2887. : dan *Karl* 3249. : entran *Dan.* 97a. bewarn : arm *Karl* 3643. 7413. barn : arm 7427. varn : arm *könig im bade* 286. œhein : ein *Karl* 1161. : einein 3399. 11787. : stein 3945. 8203. : erschein 4973. geschein : gekein *Karl* 3159. hein : sehein *Karl* 3525. : Iwein *Daniel* 6b. : Gâwein 17b. 76b. : einein 47b. 48b. helm : weln 36a. entschieden ungenau ist der reim in folgenden beispielen, *Dan.* 27a daz würde vil lîhte schîn an im, sit ich fus unschuldec bin. *Dan.* 77a im : ungewin, oder ist bî in zu lesen, wie *Amis* 1460 nâch in (*post eum*) : hin? *Dan.* 98b im : bin, nicht fin, wie *Hahn* liest. Andere consonanten als m und n auf einander reimend finden sich nur äusserst selten, fast nur im *Daniel*. zunächst im männlichen reime *Dan.* 35a do was einhalp sterke mit stete, daz was dem andern grôzer schade. 76a sô starc und grôz was der slac, der herte stabel dâ von brach. 80b daz der grâve min gefelle was, daz rede ich wol

âne haz. 108b fwer die viende entfaz, der vor anderswâ genas. *könig im bade* 357 niht : depofuit.

Verschiedene consonanten nach langem vocale (durch natur oder position), im weiblichen reime. Karl 983 pflāgen : gāben. 1541, lesarten, gedingen : gewinnen. Dan. 34b grimme : inne (Hahn X). drungen : verbunden Dan. 44a. finden : hinnen 76b. verderben : versperren 127b. oder ich die kraft habe daz ich in dā hin ziehe oder im diu gnāde [all] enpfiele (enpfliehe?) 127b. hieher gehört auch Dan. 77b fwen er vor im vant, der was drāte erbeizet, er was sō gereizet, wo weiches und hartes z reimen (vgl. Karl 4921). verdorben ist in jedem falle Daniel 18b wir heben uns zuo der linden und fuln daz tier erschreien und vil rehte spehen.

Eine andere ungenauigkeit des reimes besteht darin, dass auslautendes n mit einem vocalisch auslautenden worte gereimt wird, was zumal der Thüringer mundart eigen ist. auch hievon sind nūr beispiele im Daniel zu finden. 24a fwenne ich niht kan gefagen, ob dife frowe klage, was sich leicht ändern liesse. 74b ein fūs, der durch die helme wāte, daz daz bluot dar nāch begunde schrāten (lies daz bluot dar nāch schrāte). 25b in bestuont nie man sō frome der ie lebende von im mohte komen. 78b und mohten ouch niht mē vehten, sich heten die guoten knehte des tages geliche gewert.

Gleiche reime finden sich beim Stricker selten. Waschonie : Albonte Karl 1747. Falsarōn : Abirōn 5235. und rief vil lūte hin in, daz man in lieze in Dan. 42a. nu begunde er balde houwen, er (hs. ein) hete schiere gehouwen ein loch sō breit und sō hōch, Dan. 81a (W. Grimm, z. gesch. d. reims s. 9 liest zouwen für houwen). ez hete wol ir einer uns alle alterseiner überwunden unde erflagen Dan. 118b, mit etwas verschiedener bedeutung.

Besonders zu beachten ist die sylbe -lich. gelich : hêrlich Karl 2485. : billich erzähl. 1, 25. : unbillich erzähl. 6, 93. wunderlich : unbillich Dan. 103a. etwas anderes ist es schon, wenn dem l ein consonant vorhergeht, der sich in der aussprache mit dem l verbindet. so namentlich c, gelich : wûnneclich Karl 1253. : minneclich Dan. 11b. aber auch bei andern consonanten, ieglich : helflich Karl 4695. gelich : freislich

Dan. 39b. ungelich : friuntlich *könig im bade* 241. *ebenso zu betrachten ist Karl* 11883 *riche : Dietriche.*

Der gleiche reim führt uns zunächst auf den rührenden, zu dem man schon das letztangeführte beispiel rechnen kann. den rührenden reim hat der Stricker, zumal im Karl, mit einer gewissen vorliebe gebraucht. es sind dabei verschiedene fälle zu unterscheiden.

Wörter bei vollem gleichklange, in verschiedener bedeutung (W. Grimm, zur gesch. d. reims s. 11). vrāgen (*infin.*) : vrāgen (*substant.*) *Amis* 1493. werden : werden *Karl* 10313. wert : wert *Karl* 9205. *erzähl.* 11, 219. in : in *Amis* 233. *Karl* 4233. fin : fin *Amis* 945. *Karl* 4351. 8351. wirt : wirt *Amis* 2255. *Daniel* 121b. vunde : phunde *Amis* 2077. muote : muote *Amis* 2243. nu merket mich arme (*hs. me*) im flint bein und arme *Dan.* 39a. geloubet : geloubet *frauenehre* 1319.

Compositionen und ableitungen (W. Grimm a. a. o. 26 ff.). gwalt : walt *erzähl.* 12, 245. gewant : überwant *Karl* 5983. vālant : lant *Daniel* 17b. wære : gewære *Daniel* 65a. *Karl* 5669. wære : alwære *Amis* 943. enwart : bewart *Karl* 6017. wart : bewart *Amis* 1393. 2193. reit : bereit *Dan.* 2b. wert : gewert *Karl* 4007. 4825. 10791. 10949. jungelinge : gelinge *Dan.* 17b. wirt : enwirt *Amis* 1889. tiure : aventiure *Dan.* 16a. gezogen : herzogen *Amis* 893. verlōs : figelōs *Karl* 6639. 7447. *gesammtabent.* 3, 393. vaterlōs : verlōs *Karl* 11117. boten : geboten *Karl* 2305. : enboten 11069. : erboten *Daniel* 87a. geluft : verluft *erzähl.* 10, 67. kleinōte : nōte *Dan.* 75b. belibe : libe *Dan.* 123a. mære : vermære *Dan.* 125b. gebāre : offenbāre *frauenehre* 717.

Besonders anzuführen sind verba, wenn das simplex mit mit einem compositum oder zwei composita mit verschiedenen præpositionen gereimt werden. vernam : nam *Karl* 617. 8841. næme : vernæme 10815. vernemen : nemen *Wackern. leseb.* 564, 6. wenden : erwenden *Karl* 9637. enbern : bern 1041. sitzen : entsitzen *Dan.* 22a. gelouben : erlouben *Karl* 1851. gefüere : verfüere *Daniel* 86b. hūcten : behūcten 102a.

Eigennamen und fremdwörter (W. Grimm, a. a. o. 30). kappelān : verlān *Amis* 1651. Pāligān : gān *Karl* 8801. 10067.

10093. lande : Ruolande 2577. 3141. 3459. 3495. 4003. 10965. Ruolandes : landes 6549. Ruolanden : landen 4315. 4443. Ruolant : lant 2105. 2695. 2707. 3899. 3831. 3853. 6081. 6297. 6437. 7101. 10639. 11029. reit : Gêreit *Dan.* 5a. lōnen : Philōnen *Karl* 4417. Genelūne : lūne 7137.

Vom mittelreim (W. Grimm a. a. o. 62) finden sich auch ein paar beispiele beim Stricker. Dan. 27a ez wart nie kein stein sō herte der sich dem swerte erwerte. Amis 661 ie begie : hie. Amis 2254 man spottet sin unde mīn (: sin). erzähl. 9, 37 die sūnde sint daz leide kint (: sint). Daniel 86b einen huot alſō guot, dar under ist er wol behuot. Karl 7565 und hüete du sin, als tuot er dīn (: sin). erzähl. 10, 26 der hāt den muot, und het er guot (: tuot).

Doppelreim (W. Grimm a. a. o. 69) Karl 2849 hie bī : hie sī. 4515 dir nie : dir ie. 7081 mir gefigen : mir geligen. 7411 einen swanc : einen wanc. 8999 und die mīne : und die sine. 6363 unde ir bluot : unde ir muot. Dan. 16a ie geriten : ie gebiten. 17a alſō blōz : alſō grōz. erzähl. 4, 67 als sī wolden : als sī folden. Amis 99 versuochen sol : versuochen wol. Karl 1289 wart getouft : wart verkouft. 2231 hêrlīche lebe : milteclīche gebe. 3227 der nider : der wider. Dan. 4b dā nider : dā wider. Karl 10217 an dir : an mir. Dan. 63a von ir : von mir. 56b iemer mē : iemer wē. 96a hāft geschadet : hāft gebadet. 126b her wider : her nider.

Anders ist es, wenn nicht dieselbe sylbe, sei es eine oder mehrere, vor der reimsylbe wiederholt wird, sondern die vorhergehenden sylben auch wirklich reimen. so her nider : der wider Karl 3239. 8689. 10115. knopf dar : kopf gar Dan. 133b. verlūr : zer tür erzähl. 4, 193. oder dreisylbig vor geschach : forge brach Amis 21. wolde tragen : mit golde beflagen Karl 4035. oder nur assonierend, bis in die vierte sylbe zurück, Karl 2899 werde sīn wīp : sterbe sīn lip. oder rührender reim Nevelin : neve mīn Karl 10981. huot an : behuot man Dan. 82b (zugleich wortspielend, vgl. 86b einen huot : dar under ist er wol behuot).

Der erweiterte reim (W. Grimm a. a. o. 80) ist bei dem Stricker, wie bei allen dichtern, sehr häufig. ich gebe die beispiele vollständig nach dem reim geordnet. zuerst ge- ge- ge-

graben : gehaben *Dan.* 51*b.* gefach : gesprach *Karl* 7721. un-
gemach : gesprach *Karl* 5811. 7903. 10763. *erzähl.* 3, 101.
: gefach *Karl* 10539. *Dan.* 55*a.* *erzähl.* 12, 71. gefchach : ge-
fach *Karl* 7589. *Daniel* 52*a.* 55*a.* *erzähl.* 12, 381. : gemach
Amis 2069. gemach : gefach *Lachm. ausw.* 237. geladen :
geschaden *Dan.* 13*a.* geaffet : geschaffet *erzähl.* 7, 79. geafet
: geklafet *Wackern. leseb.* 564, 30. geflagen : getragen *Karl*
7771. 9789. getragen : geflagen *Amis* 1789. gedwagen : ge-
tragen *erzähl.* 4, 119. geflagen : gejagen 4, 273. gefaget : ge-
klaget *Karl* 11279. : gejaget 11387. : gedaget *Amis* 2311.
gefagt : geklagt *Karl* 2455. gegâhen : genâhen *Karl* 11359.
gefâhen : genâhen 6383. gefæhe : gefchæhe 7187. *Daniel* 94*b.*
gezæme : genæme *Karl* 1979. 5763. getân : gegân *Amis* 429.
: gelân *Dan.* 80*b.* gegangen : gevangen *Karl* 11873. gewant
: genant 5091. : gerant 5569. gemant : genant 10823. ge-
bâren : gevâren *Amis* 15. genas : gelas *Amis* 1269. geleben :
gegeben *Karl* 10589. gelegen : gewegen 10029. : gepflegen
Dan. 90*a.* geregen : gewegen 81*a.* gelegt : geregt 83*b.* ge-
fehe : gefchehe *Dan.* 40*b.* gefchehen : gefehen *Karl* 277.
4299. 4785. 6689. 6705. 7601. 7675. 8349. 8393. 8759. 8921.
11311. 10065. 11535. *Amis* 515. 679. 1151. 2317. *erzähl.* 11,
51. 12, 3. 545. *Lachm. ausw.* 240. *Dan.* 41*a.* 55*a.* 67*a.* ge-
jehen : gefchehen *Dan.* 10*b.* gefchein : gekein *Karl* 3159.
algemeine : gefteine 4227. 5613. gemeit : gereit *Amis* 1521.
gevelle : gefchelle *Karl* 5083. gevellen : gefellen 4387. 6901.
7943. gevellet : geftellet *Dan.* 73*b.* gefellet : gevellet *Karl*
2381. *Dan.* 15*b.* gehenget : gelenget *Karl* 6355. gewenken :
gedenken 3331. *Dan.* 20*a.* geêret : gekêret *Karl* 533. : ge-
mêret 4393. 6861. 10925. gekêret : gemêret 7217. gelêret :
geêret *Amis* 315. gegert : gewert *Karl* 2581. 3665. *erzähl.* 5,
129. 7, 57. gewerte : gegerte *Karl* 9227. gewefen : genefen
Karl 3961. 4953. 5765. 7765. 9981. 10453. *Amis* 1959. 1983.
2217. *erzähl.* 3, 175. *Dan.* 47*a.* 77*a.* : gelesen *Amis* 285. ge-
bet : getet *Karl* 2909. 3581. getreten : gebeten *Daniel* 72*b.*
gewetzet : gefetzet *Karl* 2893. gefetzet : geletzet *Lachm. ausw.*
239. gehiez : geliez *erzähl.* 4, 289. gehiezen : geniezen *Karl*
2951. 3323. gefige : gelige *Karl* 4491. 4709. *Wackern. leseb.*
562, 30. gefigen : geligen *Karl* 3001. 3060. 7081. 8951.

9661. *Daniel* 32a. 45a. : genigen *Karl* 5697. gefiget : geliget 4761. *erzähl.* 11, 125. *Wackern. leseb.* 563, 34. geschiht : gefiht *Karl* 2867. 10533. 11243. gerihte : gefiht *erzähl.* 12, 533. angefihte : gerihte *Karl* 851. geriten : gebiten 9755. 11153. *Daniel* 20a. 52a. 55a. : geftriten *Karl* 5663. 6043. *Daniel* 24a. 52b. 57b. 59a. 79a. 102b. gewizzen : gebizzen *Karl* 7129. gelobet : getobet *Karl* 3481. 5471. *Wackern. leseb.* 564, 32. gesprochen : gerochen *Karl* 2661. 11821. 10091. gebrochen : gerochen 6299. gedolt : geholt *Dan.* 32a. gefchönet : gelönet *Karl* 3515. 7979. gekrœnet : gefchœnet 7791. *Dan.* 11b. : gehœnet *erzähl.* 12, 17. 483. gevröut : gedröut *Karl* 6079. geflozzen : genozzen *Amis* 1795. gefümet : gerümet *Karl* 10151. genuoc : gewuoc 11863. *Amis* 1883. : gefluoc *Karl* 5441. : getruoc 7177. geruochet : gefuochet *Dan.* 7a. getruogen : genuogen *Amis* 2167. geviügen : genüegen *Karl* 12021. genüeget : geviueget 6107.

be- be- *kommt dagegen merkwürdig selten vor.* bejaget : betaget *Karl* 3415. befwæret : bewæret 3849. 7803. 12173. befehen : befchehen *Daniel* 20b. beroubt : betoubt *Karl* 1503.

er- er-, erlangen : ergangen *Karl* 5403. *Dan.* 66a. erwarp : erftarp *Karl* 43. 12201. *Amis* 2501. erwecket : erschrecket *erzähl.* 8, 43. ergên : erftên 12, 639. erwerben : erfterben *Karl* 3051. 8961. 11549. *Daniel* 111a. *Wackern. leseb.* 561, 7. erwert : ernert *Karl* 4057. 7085. erftorben : erworben 10475. 11061. 11727. *Dan.* 102a. erhörte : erftörte *Dan.* 94b. erwürbe : erftürbe *Karl* 4757. 6253. 8109. erfturben : erwurben 11359.

ver- ver-, verlagt : verjagt *erzähl.* 12, 393. verklaget : verzaget *Daniel* 30a. vergâhet : verfmâhet *Wackern. leseb.* 565, 16. verfchamt : verlamt *frauenehre* 581. vermite : verfnite *Karl* 5825. vermiten : verriten 7979. : verfniten *Daniel* 27a. verholn : verftoln *erzähl.* 4, 87. verlorn : verborn *Karl* 11169. *frauenehre* 1155. : verkorn *Dan.* 2a. verlornen : verkornen *erzähl.* 12, 419. verlôs : verkôs *Karl* 3763. 11443. verfluochet : verfuochet *Daniel* 92a. verlür : verkür *Daniel* 19b. *frauenehre* 821. verlürft : verkürft *Karl* 2737.

Verschiedene præpositionen gehen der reimsylbe vorher, am häufigsten be- ge-. gehalten : begraben *Karl* 10733. gemacht : befach *Amis* 1611. gefagen : bejagen *erzähl.* 3, 19. gefaget : bejaget *Karl* 247. : behaget *erzähl.* 12, 69. benamen : geschamen *Karl* 11897. bestân : getân 993. 11797. begân : getân 5435. *erzähl.* 4, 317. bevangen : gegangen *Amis* 1507. behangen : gegangen *erzähl.* 4, 219. bekant : genant *Karl* 3821. 4679. 5873. 9429. *frauenehre* 1081. : geschant *Karl* 9679. : gewant *erzähl.* 12, 407. bevant : genant *Karl* 9911. *Amis* 1259. bekante : genante *Karl* 7683. gebærde : befwärde 9837. 10671. gebæren : bewæren 1373. gevarn : bewarn 2323. *Amis* 2411. *Wackern. leseb.* 565, 38. bewart : ungespart *Karl* 1175. : gevart 2571. bewarten : gescharten 9281. befehen : gefchehen *Dan.* 41b. gesteinert : bescheinert *Karl* 2157. gereinet : bescheinert 11713. geleit : bereit 4063. 10725. 10899. *Amis* 1459. 2301. bereit : gemeit *Daniel* 59a. bereitet : gebeitet *Karl* 2199. bereitte : gebeitte *erzähl.* 4, 99. bekêre : gemêre *Karl* 2805. gelêret : bekêret *Karl* 153. begert : gewert *frauenehre* 1065. gewert : beschert *Daniel* 96a. generten : bescherten *Karl* 4255. beliben : ungeschriben 3183. : geschriben 7635. 8245. geschiet : beriet 679. genieze : bedrieze 539. gelogen : betrogen 29. 8557. *Amis* 1073. 2037. *erzähl.* 4, 331. 7, 81. betrogen : gezogen *Karl* 10383. *Daniel* 72a. gezogen : umbetrogen *Karl* 6477. : gefmogen *Lachm. ausw.* 237. berouben : gelouben *Karl* 719. 7237. 5707. 9369. *erzähl.* 12, 585. gekoufet : bestroufet *Karl* 6437. gelungen : betwungen 8635. berunnen : gewonnen 1491. berüeren : gevüeren *erzähl.* 3, 131.

ge- ze- (*auch für zer*), geschach : zebrach *Karl* 6291. *erzähl.* 4, 1. gefach : zebrach *Amis* 1879. genant : zehant *Karl* 1387. 4429. 11283. *Amis* 2111. zehant : gemant *Karl* 4911. *Amis* 551. : geschant *Karl* 10039. : gerant 11379. *Amis* 101. : gewant *Karl* 697. 1157. 1419. 1461. : gefant 1303. 2409. getrat : gestat 6587. zebrochen : gerechen 5189. zebrechet : gerechet 8659. zebrochen : gerochen 6897. : gestochen 7925. gefunt : zeftunt *Amis* 905. zeftört : gehört *Dan.* 124b.

be-, ze-, *einigemal*. zehant : bewant *Karl* 731. 1015.
 : befant 839. : bekant 10397. 10461. *Wackern. leseb.* 562, 32.
 er- ver-, *sehr häufig*. erflagen : verflagen *Karl* 725. *Daniel* 48b. : vertragen *Karl* 7163. : verklagen 6215. 9801.
 10177. 11695. *Daniel* 56b. (reflagen *Karl* 2983) : verjagen
Karl 8791. : verzagen 10301. ersterbe : verderbe 1581.
 11451. erwerben : verderben 547. 4787. 8957. erkiefert :
 verliefert *Wackern. leseb.* 561, 5. verfniten : erliten *Karl*
 6191. 7869. : erriten 6719. verdolte : erholte 2327. ver-
 dorben : erworben 4329. verlorn : erkorn 5769. 5845. 10381.
 11241. *Amis* 1711. *Daniel* 84a. erkorn : verborn *Karl* 2503.
 erkôs : verlôs 6407. *könig im bade* 69. verfunken : ertrunken
erzähl. 12, 455. verlurn : erkurn *Dan.* 49a. 126a.

*Die vorsylbe un findet sich Dan. 95b unfuoze : unmuoze.
 als besonderes beispiel der reimerweiterung bemerke ich junge-
 linge : ungelinge könig im bade 257.*

*Anhäufungen des reims (W. Grimm a. a. o. 69) gehen
 beim Stricker nur so weit als sie auch bei allen andern dichter-
 tern sich finden, d. h. zwei paare von reimen. die beispiele in
 denen an und ân, ar und âr, ach und âch unmittelbar auf ein-
 ander folgen, gehören nach des Strickers reimweise nicht hieher
 und sind oben behandelt worden. ich führe einige beispiele von
 vier gleichen reimen an. Karl 5981. 6975. 7339. Amis 827.
 2319. erzähl. 12, 291. Daniel 2b. 44a. 88b, wo zwei zeilen
 nachher derselbe reim nochmals wiederkehrt. 126a. — erzähl.
 12, 291 sind die reimpaare durch einen absatz geschieden. zu-
 weilen unterscheidet sich das folgende reimpaar nur durch einen
 schliessenden consonanten, der dem andern fehlt oder umgekehrt,
 wie Karl 3793 kêre : lêre : kêren : êren. ebenso 5367. erzähl.
 12, 471. drei gleiche reimpaare hat der Stricker nur an fol-
 gender stelle des Daniel 125b*

mit geneigeten spern.
 fi begunden valte gern,
 ob fi in mühten gewern,
 daz er des libes müese enbern :
 dar nâch begunde ir herze swern.
 diu ros wolten niht enbern u. s. w.

Den gleitenden reim kennt der Stricker gar nicht, es ist

daher k nig im bade 63 erzeigete : veigete falsch und erzeigte : veigte zu schreiben. Daniel 131b liest die handschrift

daz er niht langer m re
finem leben getr wote.
und in f  f re gerowe
daz er w fen schrei.

hier ist wol getriwete : geriwete, also riuwen als schwaches verbum gebraucht, zu lesen.

Eine häufung der reime andrer art findet in bezug auf das geschlecht statt. Hahn (einleit. XIII.) bemerkt, dass der Stricker die häufung der weiblichen, klingenden reime liebt. ich will, da er nur wenige beispiele gegeben, noch einige anführen. vier paare sind sehr häufig, Karl 759. 4375. 5649. 4181. 3901. 4287. 4413. 6349. 7169 u. s. w. fünf paare Karl 4501. 4829. 6137. frauenehre 119. 131. sechs paare Karl 6813. 7179. 9723. Amis 321. frauenehre 1323. 1601. sieben paare Karl 9289. acht paare 10703. Daniel 13b. zehn paare Karl 9987. und das allerst rkste beispiel, das sich wol sonst kaum finden möchte, sechzehn paare hinter einander, Karl 4127 ff.

Den zusammengesetzten reim hat der Stricker nicht selten. einander : bevander Karl 8019. : vander 8337. ander : vander 9503. : wander (wante er) Daniel 71a. vater : bater Karl 1077. Daniel 131a. begunder : wunder Daniel 3b. wazzer : gefazzer (gefaz er) Dan. 52a. besonders auffallend ist, k nig im bade 253 r ter : f ter (fit ir), da der Stricker in Übereinstimmung mit den besten handschriften seiner gedichte nur die form r tter gebraucht.

Wir haben oben bei gelegenheit des ungenauen reimes die verschiedene quantität der reimsyllben behandelt, aber nur in männlichen reimen, oder wenn weiblich, bei syllben die durch position lang waren. am schlusse des verses ist jede sylbe anceps. allein auch in der mitte des verses werden kurze syllben vom Stricker mitunter lang gebraucht. am häufigsten ist dies der fall bei einsyllbigen wörtern mit kurzem vocal und wiederum dann am häufigsten am ende des verses.  n in Karl 3264. v r  n 4233. vor im 11352. wan ich 6275. was   8056. von im 8219. an unde 11542. gar abe 12016. mit in 167. Daniel 54a. r t ich iemer von ir Daniel 24b. f  swebent die

vogel ob in 12a. kumt er selbe her iht 54b. allez daz an im ist 104a (oder an im ist?). vür in Amis 234. einsylbige substantiva si koufte met unde win erzähl. 4, 17. got ist Karl 5060. got abe 10424. den der hof ie gewan Daniel 3a ist kaum hieher zu rechnen, da f position macht.

In zusammengesetzten wörtern. méròhsen Karl 9635. hier ist die betonung beider sylben, wiewohl die erste kurz ist, eine nothwendigkeit. im innern eines und desselben nicht componierten wortes. zuerst einige fremdwörter, die alle dichter so gebrauchen. päläs Karl 3690. Amis 535. palase Karl 8539. zimier 4061. ravit 6359. banier Daniel 21a. 60a. rubin erzähl. 11, 193. ferner die eigennamen, Rapote Karl 158 und öfter. darnach habe ich auch Precors: Sibors mit kurzem vocale geschrieben, Karl 9605. 06. von andern worten betrachten wir zuerst die zweifelhaften beispiele, in denen durch eine andere auch unregelmässige betonung die verlängerung der kurzen sylbe gehoben werden kann. dahin rechne ich mit üf gehabener hant Karl 581. niht üf erheben diu swert 7007. swem si buten daz lant 3447. er reit hin widere ze hant 4195, wo alle handschriften ausser C wider lesen. si riten wider zefamen 4950. dô kërte wider zehant 11379. vgl. auch Daniel 63b dâ wider er im zehant gap ein fò freislichen flac, wo wol wider ér im zu betonen ist. ich bin fò edel benamen Karl 11839. er was edel genuoc 2137. über die heiden wesen 3207. er wirt benamen dar abe Daniel 1a. der herre legenete sie Karl 4818, habe ich gegen die handschriften geschrieben, die alle legente haben. wie hier verhält es sich mit einigen andern wörtern, wo die meisten handschriften so schreiben, dass unregelmässige betonung angenommen werden müsste. so namentlich in edeleste, wo meist edelfte geschrieben steht. Karl 784. Wackern. leseb. 562, 1. Karl 4029. oberefte, wo meist oberfte (A hat oberofte) steht, Karl 1604. 3355. 4412. 5028. 5604. 10395. hieher gehört auch nie gefamnete sich, Karl 755, wo alle handschriften ausser C gefamnete oder gefamte lesen.

Die verlängerung kurzer sylben ist zumal im Daniel an vielen stellen wahrscheinlich, wie wir denn überhaupt für dieses gedicht ganz ungewöhnliche freiheiten zugeben müssen. vor ir vater gewalt 15b. die fint des tages gewert 27a, ist wol in

tôdes zu bessern. daz was des rîfen gewant 9a, ist zweifelhaft. doch vergleiche 80b daz hât der rîfe getân. 102a swen er lebende traf, hier ist wol lebendigen zu lesen. die verloren spil 72a. auch in den reimwörtern ist im Daniel wahrscheinlich öfter so zu betonen, wiewol nicht alle fälle gewiss sind. vgl.

55a die (hs. sie) dô niht langer biten
und ûz ze velde riten,

wo auch wirklich die handschrift bitten : ritten liest. 81a

daz er daz allez snite
und niht reht vermite.

106a beidenthalp genomen, ist wol in beidenthalben genomen zu bessern. besonders 77b

dô hielten si zefamen
und giengen ûz dem gramen.
Dâniel sach den rîfen.
dô sprach er zuo difen
die dô mit im riten:
hie wirt niht mê gebiten.

Endlich sind die fälle zu betrachten, in denen eine kurze sylbe mit einer langen gereimt wird, also ein ursprünglich stumpfer reim mit einem klingenden. hier ist zunächst anzuführen lichame, welches wort der Stricker, wo er es im reime anwendet, immer mit verlängerter zweiter sylbe gebraucht. lichamen : quâmen Karl 3625. : nâmen 4157. : vernâmen gesammtab. 45, 203 in einer anonymen erzählung, die aber deswegen und aus vielen andern gründen dem Stricker angehört. wiewol so die länge erwiesen ist, habe ich mich doch nicht entschliessen können lichâmen zu schreiben. übrigens reimt schon Konrad 109, 28. 29 likenamen : genâden. hieher gehört auch Vantanire : gire Karl 6155, wo ich indess gîre geschrieben habe. (s. d. anm.) eine unorganische verlängerung findet auch statt in grisgrammen (: flammen) Karl 6939, für das sonst gewöhnliche grisgramen. auch der Stricker hat daneben ergremen mit ursprünglicher kürze. noch sind einige beispiele aus dem Daniel zu erwähnen, die zum theil wol auf falscher lesart beruhen. zwar 8a ouch wolter bezzer lop niht hân
denn [als] ander sin gefellen.
er wolte sich selbe niht zellen
tiurer denne ir ein,
lässt sich entschuldigen, weil dies wort auch schon von Otfrid

so gebraucht wird, (indem es aus zeljan assimiliert ist). 19b ich wolte mich iemer schamen, sit er erkennet minen sâmen, ist in namen (für sâmen) zu bessern. 144b

den lêch er die selben lêhen
die in der kûnec Matur lêch
die ouch dâ lügen,
daz si turnierten alle tage,

ist nach der Wertheimer hs. zu bessern

die in der kûnc lêch der dâ lac
daz si turnierten allen tac.

Einer der wichtigsten punkte bei betrachtung eines mittel-hochdeutschen dichters ist die frage wieviel er sich in der senkung gestattet. Der Stricker erlaubt sich manche freiheiten, die andre dichter seiner zeit nicht kennen, zumal in bezug auf den inneren bau des verses. vieles davon hätte sich freilich durch andere schreibung entfernen lassen; allein ich mochte dem rechte guter handschriften gegenüber nicht gewaltsame verkürzungen brauchen, die mitunter sogar in der aussprache schwierigkeiten machen.

Die zweisylbigen senkungen kommen am häufigsten vor, wenn das eine wort mit einer sylbe schliesst, die ein unbetontes e hat, das folgende wort mit einer partikel anfängt, namentlich ge. hier ist wiederum der leichteste fall, wenn das erste wort vocalisch schliesst. fine genôze Karl 14. alle geliche 595. 681 und viele andere fälle der art, Karl 999. 1288. 1515. 2915. 3194. 3513. 3875. 3888. Daniel 6a. 84a. erzähl. 4, 100. solche beispiele kommen bei allen mittelhochdeutschen dichtern vor die stimme gleitet ohne schwierigkeit über beide sylben weg und die zweisylbigkeit der senkung wird kaum wahrgenommen. Ist das erste wort ein adjectiv oder pronomen auf ein ausgehend, so ist me zu schreiben, daher eime gemeinen, nicht einem Karl 570. vgl. 1738. 2912. 3571. 4999. 6443. wie ge wird auch be so gebraucht, wenn auch nicht so häufig, Karl 1434. 1495. 2158. 3367. 5325. 6438. 8636. 9389. 10078. 10181. ebenso ver, Karl 2655. 5364. 6584. 8484. 11188. 11718.

Das erste wort schliesst consonantisch und das folgende beginnt mit einer der partikeln ge, be, ver, ze. auch hier ist ge wieder am häufigsten. dinen gewalt Karl 338. mohten gewinnen 578. hier kann man freilich ebensogut gwalt, gewinnen

schreiben, aber nicht in allen fällen ist die verkürzung statthaft, z. b. fürsten geboren Karl 1329. vgl. noch 1855. 2893. 2914. 4274. 4604. 6262. 6337. 6716. 7588. Daniel 23b 95a u. s. w. be ist schon weniger häufig. müefen benamen Karl 939. selben behalte 1380. ebenso 2228. 2808. 3777. 4327. 8962. 9368. allez betiuten Daniel 11a. wie si her Kayen begunden klagen 69a. ver, Ruolanden verrieten Karl 2495. ebenso 3287. 7718. 10182. 11787. 11934. ze oder zer, nur sehr selten, Karl 2948. 4263.

Abgesehen nun von diesen partikeln, lassen sich die übrigen fälle etwa in folgende klassen zerlegen. das erste wort schliesst vocalisch, hierauf folgt ein einsylbiges unbedeutendes wort. auch hier wird die zweisylbigkeit der senkung wegen des geringen gewichtes beider sylben nicht wahrgenommen. am häufigsten ist das zweite wort eine form des artikels. müefe den Karl 225. 6037, wofür es auch heissen kann müefen. wolde daz (= woldez) 3882. ebenso füere den 4412. mohte den 5476. andre beispiele sind Karl 132. 1496. 1788. 1829. 2082. 2105. 3247. und hilfe dem künge Artûfe Daniel 45a. daz im fin herze von zorne qual 52a. ich wæne wol du bedurfest 58a. er mohte vor im niht fin genefen 77a. auch hier ist eine in em schliessende adjectivform vocalisch zu machen, eime vil Karl 9332. eime so Dan. 12b.

Besonders ist der fall hervorzuheben, wenn das zweite wort ein personalpronomen ist und das erste insgemein eine verbalform, an die sich das pronomen anlehnt. kêre mich Karl 1375. fchepfe mir 1623. geræche mich 2399. ebenso 3030. 3515. 3670. 3894. 4132. 4313 u. s. w. er wolte sich Daniel 8a. ern welle sich 8a. mohte man 53a. 71b. 73a. wenn das personalpronomen wir ist, die verbalform die vorhergeht die erste person pluralis, so wirft diese das schliessende n immer ab. Karl 1082. 1562. 2414. 2674. 3424. 4243. 4802. 6872. 11696. fô vâre wir im der ougen Daniel 18b. fô lebte wir danne unlange frift 79b.

Welches von beiden so zusammentreffenden e's in der aussprache unterdrückt wird, hängt von den zusammenstossenden consonanten ab. sind es verwandte, so wird das zwischen ihnen stehende e unterdrückt. namentlich bei d-lauten. brâhte

den *Karl* 3143. 5973. erzeugte der 3702. ebenso 4095. 4633. 5129. 5860. 6070. 8593. fragte der *Daniel* 5a. dühte den 19a. wolte die 20a. gurte dem 23a. dühte daz 33a. in allen diesen beispielen wird das schliessende e unterdrückt, aber es wäre hart und unerlaubt, es wirklich auch in der schrift zu streichen, wie Beneke meist im *Amis* gethan.

Schwere worte folgen verhältnissmässig nur selten. am häufigsten noch die pronomina possessiva. so wolde fin *Karl* 914. würde min 2969. ebenso 3890. 5407. 5626. 6467. 10228. 11928. seltner verba, fêle muoz 7022. 10350. zende fi 9549. fünde wær 12116. ingefinde was *Daniel* 2a. müese fin 9a. stråze gât 11a. rîche stêt erzähl. 12, 161. solche beispiele können nur durch wirkliche verkürzung des ersten wortes erklärt werden und sind schon eine freiheit, die sich unter den bessern dichtern nur wenige erlauben.

Das erste wort schliesst consonantisch, das zweite beginnt vocalisch. hier ist der am häufigsten vorkommende fall, dass das erste wort eine verbalform ist, die auf t oder noch lieber auf n ausgeht, das zweite meist ein personalpronomen oder eine præposition. in diesem falle wird das e der flexion immer unterdrückt. enbietet im *Karl* 1031. bringet ir 1039. drungen in 1453. zefæren im 1787. kiefet uns 1799. jåhen ez 2046. ebenso 2199. 2200. 3021. 2384. 2491. in der zweiten person singular du schînes in (besser als schîneft) *Karl* 1373. vreisches es 2006. gewinnes an 2170. erzeugtes an 9348. auch andre worte folgen, fünden iht 1306. unz 12171. alfo *Daniel* 6b. ouch 78b. wo möglich muss das folgende wort oder die erste sylbe desselben verkürzt werden, daher begunden enander *Karl* 11978, nicht einander. ebenso fi nâmen enander der brufte war *Daniel* 81b. hier sind zu erwähnen die præpositionen er, ent, welche beim Stricker in zweisylbiger senkung öfter vorkommen. beispiele von er sind, *Karl* 1605. 3052. 4463. 4957. 5303. 6380. 9358. und nach einem mit mehreren consonanten schliessenden worte, und niemán den andern erkante *Karl* 5656. ebenso 12121. beispiele von ent, *Karl* 4176. 4184. 6024. 10874. 11823. daz ir nimmer keiner entrünne *Daniel* 78b. mohten entrinnen 78b.

Beginnt das folgende wort auch consonantisch, so ist es in

der regel eine sylbe von geringem gewichte. allez ze Karl 2175. keifer fi 3494. allen fo (nicht fô) 4001. wären der 5353. after dem 6204 (kann auch zusammengezogen werden in afterm, wie häufig underm). besonders ist auch hier der fall zu erwähnen, dass das zweite wort ein pronomen, das erste eine verbalform ist. liezen sich Karl 262. 9819. begunden sich Daniel 1066. huoben sich 7580. 7736. muosen sich 7609. jâhen fi 8616. muosen dich 9200. der artikel die wird in diesem falle immer in di gekürzt, Karl 569. 1483. 1499. 1637. 2125. 2962. 3608. 4147. 4243 u. s. w. nach dem grundsatze, dass bei zweisylbiger senkung, zumal wenn mehrere consonanten zwischen beiden sylben stehen, möglichste kürzung stattfinden muss, um das rasche überlesen, das in solchem falle nothwendig ist, zu erleichtern. auch kommt viel darauf an, welche consonanten das e der letzten sylbe des ersten wortes einschliessen, ob es verwandte sind oder überhaupt der art, dass sie leicht, in der aussprache wenigstens, sich verbinden lassen, wie in folgenden beispielen. irret des 2094 (vgl. wirt : unverirt 411). hilfet dich 2096. 9496. minnet den 2923. dunket den 3276. enpfellet der 3976. hœret wie 4850. werbet nâch 5036. heizet der 7073. in manchen dieser fälle wäre die wirkliche verkürzung auch durch die schreibweise zulässig, wie hœrt, dunkt, in andern wie heizt, minnt wäre sie weniger statthaft. nur wo die verkürzung für das richtiglesen nothwendig schien, habe ich sie auch vollzogen.

Ein wort von grösserem gewichte als zweite sylbe der zweisylbigen senkung kommt nur selten vor, wenn die sylben durch mehr als einen consonanten getrennt sind. ich rechne hieher die beispiele, in denen die zweite sylbe aus zwei worten durch verschleifung entstanden ist, die senkung also ursprünglich dreisylbig wäre. so gewâfen fin (fi in) Karl 8509. hœren wiez 8548. helfen mirn 10939. mohtet fim 11080. oder wenn die zweite sylbe ein verkürztes wort ist, das wol für sich allein in der senkung stehen darf, wie dunket fins Daniel 66, hier ist doch wol besser dunkt zu schreiben. eigennamen machen eine ausnahme und entschuldigen manche freiheit, wie bruoder Marzillen Karl 11028. 11165.

Das erste wort schliesst mit mehreren consonanten, das zweite beginnt vocalisch. so Karl 2339 behertent em (nicht

im), ebenso 4897. 7492. 9684. 10624. 11462. das zweite beginnt consonantisch, ein beim Stricker sehr seltner fall. schiezent der zuo (nicht dar) Karl 659. êrest der zuo, wo êrst gesprochen werden muss, 4332. dienen dem 8178. wellent sin (oder welnt? went?) 9009. wuochers niht 9306 ist zweifelhaft. verliefent den 11859. hundert vergolten erzähl. 11, 61. den andern befâzen die wîfen 11, 135.

Wir haben bisher die zweisylbigen senkungen betrachtet, wenn sie von zwei wörtern gebildet werden, von der schlusssylbe des einen und der ersten sylbe des zweiten oder einem einsylbigen worte. aber auch als schlusssylben eines und desselben wortes kommen zweisylbige senkungen vor; nämlich als die beiden letzten sylben eines dreisylbigen wortes mit langem vocale in der ersten. am leichtesten ist der fall, wenn die dritte sylbe eine flexionssylbe ist, wie heilege Karl 694. 9310. volftæteget 2240. verwandelte 2461. heilegen 7228. küeneften 7335. êwegen 7637. fliehende 8468. bezerten 8787. fælegez 9178. brinnenden 9360. wâfenten 9441. enschuldegen 11823. auch wenn es ein anderer vocal ist als e, wie unferiu 4844. leicht ist es auch bei angelehntem pronomen, ræteftu Karl 2681. kundeftu 10562. aber es finden sich auch zusammengesetzte wörter so gebraucht, allesamt 9387. anderhalp 9912. anderstunt 11434. bēdenthalp Daniel 109b. 110a. eigennamen machen auch hier eine ausnahme, Jerûsalem Karl 1427. und öfter Olivier. In allen den bisher erwähnten fällen war der vocal der ersten sylbe ein unbetontes e, der der zweiten verschieden. von andern vocalen als e in der ersten weiss ich nur ein beispiel, Pregmunda di künegin (nicht diu) Karl 8761, wo der eigennamen wiederum die freiheit entschuldigt.

Dabei sind aber nicht inbegriffen die fälle, wo die zweisylbige senkung wirklich aus zwei worten besteht. halb hieher gehörig ist ern sprächen in (sprache in in) kurzer stunde Karl 10991. so enbôt er iu daz ir gæhtet 11075, wo wol enbôter in ein wort zu schreiben ist. ich bereit in mit einem valle Daniel 4a, ist wol ebenfalls bereiten zu lesen. er wil alle die ze gefinde hân Wackern. leseb. 568, 27. wol auch ich het ein werc in die hant genomen erzähl. 4, 140, wo Hahn liest in

dhant, eine unnatürliche kürzung. gesammtabent. 69, 59 der ritter sprach so gebiulich dir.

Die senkung kann auch durch ein zweisylbiges wort gebildet werden, doch sind die fälle äusserst selten. nicht hieher zu zählen sind die beispiele, wo dehein in der senkung steht, denn dieses wurde, wie schon die nebenform kein zeigt, einsylbig ausgesprochen es findet sich öfter in der senkung, Karl 1672. 2171. 5055. 6708. erzähl. 3, 18. ich weiss nur man fünde übr al die erden Karl 9582. daz enift weder frum noch êre erzähl. 11, 106, wenn man hier nicht lieber lesen will daz nift wêder frum noch êre. vgl. Daniel 8b er fuorte weder helm noch halsperc. über den vers der keifer übr alle kûnege ift Karl 2568 s. d. anm.

Soviel von den zweisylbigen senkungen. das verhältniss von der hebung zu der nachfolgenden senkung betreffend, ist zu bemerken, dass diese stärker sein darf als die hebung. zumal tritt der fall ein beim artikel. dêr helt Karl 772. dâz dinc 133. und viele andre beispiele, 935. 1098. 1212. 1521. 1598. 2321. 3089. 5034. 5048. 5301. 5645. 5905. 6057. diu fper Daniel 84b. den tût 106a. diu fwert erzähl. 4, 209. Amis 1589. 1593. selten beim unbestimmten artikel, ein reht ende Karl 4846. beim possessivpronomen, mîn rât Karl 1706. fîn vleisch 1835. und ebenso 2059. 5527. 9373. 9798. 11486. 11797. auch die negation en wird so betont ênwas Karl 614. wol auch ênvah 3557.

Der direkte gegensatz zu der überladung der senkungen ist die gänzliche auslassung derselben. drei senkungen auszulassen ist etwas beim Stricker sehr häufig vorkommendes. ich führe nur die beispiele aus dem Daniel an, wo sie verhältnissmässig am häufigsten begegnen. ich kom niht von dir 17b. ez zimet niht wol 19b. ûf grœzeren prîs 22b. mê danne drîftunt 65b. diu was hie vier tage 86a. als ir nie wart kunt 96b. vil manec guot fwert 106a. fwen er vor im vant 108a. ift daz er mich wil 119a. ein frêlichez leben 123a. in irem lebene 124a. er sprach anderftunt 129b. daz er lac für tût 132a. lât ir mich genefen 133b. an uns dô begie 135a. fwaz fî hân gedolt 135a. wes hânt fî gedâht 137b. dô was er bereit 138b. Dâniel (zweisylbig) was genefen 139b. daz fî im

fin leben 142a. die auslassung aller senkungen, von der Hahn kein beispiel bekannt war, findet sich mehr als einmal. zwar nur scheinbar ohne senkungen ist Daniel 14b sô gar menglich, denn es ist menneclich oder mennegelich zu schreiben. dagegen Karl 1753 Turpin von Rems. Daniel 131b niht mê regte. Karl 4276 velt berc unt tal, mit künstlerischem bewusstsein, um den gewaltigen schritt der einherziehenden armee zu bezeichnen (auch schon in der zeile vorher: michel wart ir schal), während der folgende vers

daz was mit in bedeket gar

die ausbreitung auf der ebene malt. überhaupt gewährt die freiheit, senkungen in beliebiger zahl und an beliebiger stelle auslassen zu dürfen, ein treffliches mittel für schilderungen, das die neuere dichtkunst entbehrt. an einer andern stelle wendet der Stricker ebenso die überhäufung der senkungen an, um die eile zu bezeichnen. Karl 1499

wurfen die schilte zen rucken
und huoben sich über die brucken,

beide verse bilden einen vollständigen hexameter aus lauter dactylen.

Wir haben bisher den innern bau des verses behandelt. was der ersten hebung vorausgeht, ist der auftakt. hier ist zu untersuchen, was der Stricker im auftakt zulässt. den zweisylbigen hat er häufiger als alle andere dichter, so dass es überflüssig wäre von gewöhnlichen fällen, wo z. b. zwei unbedeutende einsylbige worte im aufтакте stehen, Beispiele zu geben. ich erwähne nur einige, wo der zweisylbige in mehreren versen hintereinander vorkommt. viermal Karl 3901—04. 4405—08. 7217—20. an einer stelle sogar fünfmal Karl 4148—52.

Wenn der zweisylbige auftakt aus einem worte besteht, so ist der leichtere fall, wenn die betonte lange sylbe dieses wortes die erste ist. dieser fall ist daher auch der häufigste. durfte man Karl 449. muosen 1482. ebenso 1620. 2019. 365. 641. 7608 u. s. w. Genauer zu untersuchen sind die fälle, wo die zweite sylbe stärker betont ist als die erste, weil in diesem falle die stimme schon eher zum betonen der zweiten sylbe geneigt ist, die ja bei zweisylbigem aufтакте auch noch unbetont bleiben muss. zwar macht es keine schwierigkeiten, wenn die dritte sylbe

des verses, also die erste hebung, den hochton zumal eines bedeutenden wortes hat. den wirt gót Karl 360. do sprach Blanschandiez 1087. 2415. 2647. wir ful brechen (nicht fuln) 1606. und sehr häufig er sprach, das oft wie gar nicht zum verse gehörig dasteht und wol auch oft von schreibern erst eingefügt wurde (Haupt, zeitschr. 1, 394) 1899. 1969. 2095. 3420. 6896. 7126. 8077. 9116. 11026. erzähl. 5, 145. Amis 647. 650. aber das nach der zweiten sylbe folgende wort kann auch schwächeren ton und geringeres gewicht als jene haben. dies ist namentlich der fall, wenn in der zweiten sylbe eine verbalform steht, der unmittelbar das personalpronomen folgt, und grade dieser fall ist beim Stricker sehr häufig. nu wil ich Karl 97. wie wiltû 1374. ebenso 1728. 1777. wir ful in (nicht fuln) 1805. 1919. 2258. 2305. 2595. 3031. 3191. 3280. 3512. 7848 (vgl. d. anm.). 8159. 9326. ern bræht in denn gar zerhouwen Daniel 3a, wenn nicht denn zu streichen ist. daz muos er im machen niuwe 20b, oder muoser im, muoserm. noch scheid ich mit schanden hinnen 24a. fo kund ich mir niht ze tröfte komen 24a. des wolt in min vater niht gewern 26a. fo well ez mich niht ze wibe 27b. uñd fuoht im daz houbet an der hant (oder fuohte imz) 44b. geruoht er ze stechen wider mich (oder ze zu streichen?) 62a.

Die zweite sylbe des zweisylbigen auftaktes ist erste sylbe eines zusammengesetzten wortes und hat als solches den hochton. dennoch wird in diesem falle die zweite sylbe des compositums stärker betont. daz sehzebenthalp Karl 5224. den halspérc 7492. ob ieclicher Daniel 14b. ein unmäze 65a. ir herberge Amis 1676. dīn urkunde Karl 6132. ir apgot 826. und unfröude 7218. daz urteil 9677. 10279. ebenso bei eigennamen und fremdwörtern. wan Ruolandes Karl 2154. und Ruolant 6254. der bischof 7284. auch beide sylben des auftaktes können ein compositum beginnen. Tenemarke Karl 347. ficherliche Daniel 18a.

Zwei einsylbige worte von gewicht stehen im auftakt. der fall ist im ganzen selten. got wil iuch Karl 547. swaz sīn sēlbes 1834. stāt ūf wider 9041. sach man 9810. got lōn iu dō liezet ir mich leben Daniel 98a.

Den übergang zum dreisylbigen auftake geben uns die

beispiele, in denen der zweisylbige aus dreisylbigem verkürzt ist, durch contraction, verschleifung, inclination, elision. dern wart nie *Karl* 494. dazn lât iu 2354. ern vâh iuch 2595. fi wærn im 3920. fluoc mans ûf 5126. fuortens in 7183. der künec tet *Daniel* 76a. der künec Artûs 19a. *der dreisylbige auftakt findet sich beim Stricker viel häufiger als bei andern dichtern.* zuerst einige *beispiele, wo er aus unbedeutenden einsylbigen worten besteht.* daz er uns ein *Karl* 4846. daz fi beriwet 5713. daz er mit 6585. vgl. 7229. 9139. 10788. daz ich doch redlich fliefe (*hs. verlier*) mînen lîp *Daniel* 84b. *Wackern. leseb.* 561, 11. *unter den übrigen füllen des dreisylbigen auftaktes ist der am leichtesten, wenn die erste sylbe den hochton hat.* lebte der *Karl* 4902. zwischen den 5537. zwischen der 6413. umbe die 6851 (*oder umb?*). fîner getriwesten 10979. wær er noch sterker denne Sampfôn *Daniel* 33a.

Schwieriger ist es schon, wenn auch die dritte sylbe eine betonte ist. hiute was úns *Karl* 7028. umbe fîn êre 8553. dife hânt 10476. und zumal wenn auf der dritten sylbe ein stärkerer ton liegt als auf der ersten hebung und begund im *Daniel* 26a.

Aber der schwierigste und grade am häufigsten vorkommende fall ist der, dass die mittlere sylbe betont ist, schwierig deshalb, weil die stimme auf dieser sylbe zu haften geneigt ist, zumal eine schwächere folgt, und so dem verse eine hebung mehr zu geben als das gesetz zulässt. nâch dirre zwîvellichen widerkêre *Karl* 2257. von mîme (*oder mîm?*) 2361. ir wirt noch hîute 4112. er mohte 4904. ich hân geleiftet 5031. die brâhte vón 5667. daz unfer kainer nie verfniten wart *Daniel* 16b. und fînen *Karl* 7332. ze fîme 7723. und umbestuónden 7745. die heizent 9032. wan einen blózen halsperc an dir (*wo W. Grimm blózen streichen will. freilich liegt auf einen der nachdruck*) 10217. ob iemen in der werlt daz leben habe *Daniel* 84b. daz wil ich hiute und iemer gote klagen 26a.

Bei weiblichem reime ist es oft unentschieden, ob dreisylbiger auftakt oder ein vers mit vier hebungen und überzähliger sylbe angenommen werden muss. zumal ist dies der fall bei den letzterwâhnten beispielen. übrigens ist beim zweisylbigen und

noch mehr beim dreisylbigen auftakt die möglichste verkürzung der worte, besonders in den vocalen nothwendig. bei der ersten person plural muss das n abgeworfen werden, wie Karl 1606. 1805. die partikeln dō, dā, bī, verlieren ihre länge, ouch wird in och gekürzt Karl 2250, dar in der. auch sonstige kürzungen finden statt. den hentschuoch Karl 2039.

Der dreisylbige auftakt ist zuweilen durch elision aus vier-sylbigem verkürzt. ich schied iuch anders Karl 1433. swie grōz in lōnet unfer trehtin 4167. wirklich viersylbigen weiss ich nur in wenigen beispielen nachzuweisen, die nicht einmal sicher sind. od fi müezen Māhmēt ze gote jehen Karl 4530, wo man, freilich ebenso unregelmässig, lesen darf od fi mü'ezēn Māhmēt. ode mir gewichent, wird in od zu kürzen sein 11720. und niht also sterbe als ein armez wīp Daniel 84b, wo aber auch betont werden darf und niht alsō' sterb als ein armez wīp, wenn nicht alsō ganz zu streichen ist.

Wie beim dreisylbigen auftake oft eine bedeutende schwerbetonte sylbe übersprungen werden muss, so wird umgekehrt beim Stricker häufig auf eine unbedeutende sylbe ein stärkeres gewicht gelegt, zumal wenn sie am anfang steht, also die erste hebung bildet, auf welche eine stärker betonte sylbe folgt als diese hebung ist. die beispiele lassen sich nach dem gewichte der worte gruppieren. am wenigsten auffallend ist es, wenn possessivpronomina so betont werden. sī'n lūn Karl 141. sīn horn 773. oder ir grōze not dō klagen Daniel 120a. ir wille in manger wīs 124b. am nächsten an gewicht stehen die relativa oder interrogativa. waz rīcheftu Karl 1994. fwem got 5213. der āne hīlfe ranc Daniel 35a. der iemer solte weln 39b. fwaz spīfe solte sīn 53b. die Dāniel dō fluoc 70b. der wol gewāsent was 71b. fwer einz enpfie (wol fwer der) 73b. die witwen worden sīnt 119b. diu erzähl. 4, 197. fwer 11, 179. 185. dann die demonstrativa, wohin die häufig vorkommenden beispiele des artikels zu zählen sind. Karl 172. 985. 1271. 5961. 5988. 6371. 7935. 8322. 9159. 9653. der was Daniel 9a. daz wære 10a. daz ilt 13b. die frowe 29b. dem muoz 32b. der dūhte 36b. der zweier 42b. daz schuof 49a. der grāve 51a. daz tet er 60b. der tranc 75b. der hāte 82a. zuweilen mit stärkerm nachdruck, wie Karl 656. 2007.

2156. *endlich die personalpronomina.* ich: ich bin der rede frô *Daniel* 19b. ich sihe wol an ir 24a. ich wil iuch lâzen sehen 32b (*oder ich wil iuch?*). ich swer im einen eit 141b. mir: mir quam nie ze hûs *Daniel* 10b. uns: *erzähl.* 12, 51. du: du muoft dâ hin mit mir *Daniel* 17b. ir: *Karl* 2279. *Amis* 1480. 1551. er: er lac ie noch dâ nider *Daniel* 4b. er sprach: daz ist mir leit 25a. 38a. er nam im daz leben 35b. er huop sich balde dar 35a. er flôch uf den torn 40b. er sprancte dar nâch baz 58b. er gâhte mit den sporn 65b. er wære anderswâ 69a. ez: *Karl* 3178(?). im: im volget niemen hein *Daniel* 17b. im was daz harte leit 23b. in: in was ze kurz diu stunt 49a. sie: sie sitzen oder stân 14b. sie sluogen uf daz velt 79b. *also fast nur beispiele aus dem Daniel.*

Unter den partikeln, die so gebraucht werden, erwähne ich zuerst die präpositionen. an: *Karl* 1117. 1352. an dem ir hânt gefiget *Daniel* 38a. bi: *Karl* 10865. durch: *Karl* 9799. *erzähl.* 4, 333. durch daz er vor im lac *Daniel* 50b. in: in einer kleinen zît *Daniel* 34a. mit: *sehr häufig, Karl* 6. 175. 7409. mit höchvertigen siten *Daniel* 3b. mit birkenruoten 27b. mit einem grôzen flage 51a. mit wârheit vernomen 86a. *Amis* 2345. ûz: ûz finem munde *Daniel* 111a. von: *Karl* 9370. von stichen noch von flegen *Daniel* 17a. *Amis* 1505. ze, *wo immer zuo zu schreiben ist; ze frôuden kûme guot Daniel* 29b. zuo difem uf uns laden 115a.

Unter den übrigen partikeln kommen am häufigsten so gebraucht vor dô und dâ. dâ: *Karl* 402. 804. 1159. 1740. 5954. *Daniel* 51a. 137b. dô: *Karl* 1479. 9772. 11845. dô wâren si gewant *Daniel* 20b. dô kërter uf daz spor 21a. dô fach er zuo im gân 33b. dô sprach diu grævin 48a. dô wart der grôfte zorn 69b. *vgl. noch* 66b. 81b. 88a. 90a. *erzähl.* 4, 53. *von anderen partikeln kommen noch vor daz:* *Karl* 2504. 4214. 11742. *Daniel* 37a. 37b. 50b. 51a. 56b. 80a. 86a. 101b. *Amis* 197. niht: *Karl* 3265. *Daniel* 58b. 60a. 93b. noch: *Karl* 4215. nu: *Karl* 5979. 8015. *Daniel* 17a. 39a. 113a. *Amis* 254 (*vgl.* 199). 1406. 1146. ob: *Daniel* 24a. ouch: *Karl* 7690. sô, *für also: Karl* 3938. *Daniel* 86b. *erzähl.* 12, 39. sô *im nachsatz: Karl* 1614. sô fürhte ich für wâr *Daniel* 56b. vil: *Daniel* 95a. wan: *Karl* 735. wan ir und

iwer kint *Daniel* 97b. wan daz 10a. wie: *Karl* 612. wie grôz min schade si *Daniel* 23a.

Noch auffallender ist es, wenn sylben oder worte von geringem gewichte mitten im verse, wo sie zwischen zwei starkbetonten sylben stehen, eine hebung bilden, wie es beim *Stricker* häufig vorkommt. so einigemal das *hilfsverbum*. der was innen hol *Karl* 9643. ich wil ê genesen *Daniel* 24a. ferner die *possessivpronomina*: min *Karl* 7468. nu ist daz min reht *Daniel* 48a. In *Karl* 9598. ir 4275. den man bi ir zit *Daniel* 63a. die *personalpronomina*: mit im riten dan *Daniel* 20a. als ich hân vernomen 28a. swen er vor im vant 77b. dô in der zeran 123b. ob ich des enbir 129b. sit ir mine knaben 135a. der artikel: *Karl* 6147. 8409. hinden ab dem hûs *Daniel* 40a. zuo der erden quam 75b. mit den tôten vol 106b. sit der angeft fri 122b. sprach der alte dô 136a. der unbestimmte artikel: *Karl* 3753. erzähl. 4, 196. partikeln: dar *Karl* 1524. weder vor noch wider *Daniel* 126b. diu dâ krône truoc 133a. fûeren golt noch wât 137b.

Aber auch in einem und demselben worte. so die zweite hâlfte eines zweisylbigen *compositums*, die an sich den tiefsten hat. an die walfat rite *Karl* 10431. Amis 1743. 2031. der stärkste fall aber ist der, wenn eine *flexionssylbe* so betont wird, dass sie eine hebung ausmacht. häufig helfen hier die handschriften, wie in den worten heiden, kristen, wo heidene, kristene im *genitiv pluralis* zu lesen ist, aber häufig auch gegen die handschriften. vgl. *Karl* 478. 601. 739. 1456. 2933. 3827. 3207. 4125. 6630. 7344. 1512. 3753. 5087. 5555. 5755. 5987. fehlerhaft ist nâch mittem tage *Daniel* 49a, wo mitteme zu lesen ist. wahrscheinlich auch sit ich iu lô wol hân gedienet dâ mite 116a. ein sicherer beweis einer zur hebung verstärkten *flexionssylbe*, wenn eine betonte sylbe darauf folgt, ist im *Stricker* nicht zu finden.

Betrachten wir aber die ganze reihe der letzten beispiele, so könnte man fast geneigt sein, beim *Stricker* schon verse zu vermuten, die nur drei hebungen haben. bekanntlich hat *Ottokar von Steyermârk* (*Horneck*), also auch ein österreichischer dichter, solche verse sehr häufig. ob sie aber in so früher zeit, als die *Strickersche* ist, schon vorkommen, mag dahin gestellt bleiben.

dagegen finden sich bestimmte beispiele von verlängerung des verses d. h. verse von vier hebungen mit einer überzähligen sylbe (vgl. Lachm. z. Wolfram XIV. Haupt, in der zeitschr. 1, 393, anm.) und zwar nicht selten. ich führe erst die beispiele an, wo beide reimzeilen überzählige sylbe haben. Karl 2257. 4507. 4607. 4901. 4927. 10561. 11671. 11823. und gienc in daz gezelt enbizen, des begunder sich vafte flizen Daniel 52b. wie fi fin kunttschaft heten gewonnen. der grāve von dem liechten brunnen 103b. erzähl. 8, 5. 10, 5. am schlusse des absatzes, wo eine verlängerung der zeilen erklärlicher ist (wie auch am schlusse der strophe, z. b. in der Nibelungenstrophe, eine verlängerung eintritt). Karl 1617. 6277. 10965. 12089.

Dass der Stricker von zwei auf einander reimenden zeilen nur eine um eine hebung verlängert habe, diese 'rohheit' scheint Haupt ihm nicht zutrauen zu wollen (vgl. zeitschr. 1, 394); doch fehlt es nicht an beispielen. ich gebe zuerst diejenigen, in welchen die erste zeile verlängert ist. Karl 3301. 4021. 4147. 4409. 5133. 5257. 5633. 5759. 7403. 7937. 8019. 9185. 9375. wenn auch von diesen beispielen einige wegfallen mögen, indem man auch die zweite zeile mit überzähliger sylbe liest, so sind doch die meisten sicher. ebenso im Daniel, wo freilich der text nicht immer zuverlässig ist. fi gefāzen beide als fi wolten 6a. daz man dā gerne enbizzen wære 8b. ich valle oder ich wil in vellen 23a. daz er ir man und herre wære 36b. ob diu frowe von dem trüeben berge 37a. alßo benim ich iu iwer fwære 48a. iedoch fō muoz ich hinnen rīten 50a. daz im nieman getorfte nāhen 67a. der tiuvel neme dife linden 69a. an wem er fin ouge solte rechen 71a. da mit er ouch difen wol erflüege 76b. der grāve von dem liechten brunnen 102a. ebenso dem grāven 99b. 108a. den grāven 119b, und noch viele andere beispiele. erzähl. 4, 281. 12, 279. 505. Amis 1023. 745. die zweite zeile allein verlängert kommt ebensohäufig vor, vielleicht noch häufiger. zumal gern am schlusse eines absatzes, wie Karl 1442. 1566. 2048. 3990. 4394. 4464. 4924. 3248. aber auch sonst häufig Karl 3434. 3624. 3758. 4564. 4732. 4766. ein klein pfant ift daz ich iu setze Daniel 84b. und mohte sich niht anders kēren 105a. daz ir mit werke

und ræte [iemer] in minem gebote belibet stæte 116b. dem grāven von dem liechten brunnen 119b. er sprach: min sælde sint entrunnen 141b, *wo man freilich er sprach streichen kann.* erzähl. 12, 670. Amis 656. 996. *wenigstens wird man in den meisten dieser beispiele nicht ohne zwang in beiden versen die überzählige sylbe finden wollen. oder ist es nicht gezwungen, wenn Haupt in der fabel vom fuchs und krebs (zeitschr. 1, 396) durchaus ime für im lesen will, um die vier hebungen herauszubekommen?*

In bezug auf den versschluss beobachtet der Stricker dieselben feinheiten, die die besten dichter auf diesen theil des verses verwenden. zuerst, wenn die letzte sylbe ein einsylbiges wort ist, welches vocalisch anlautet, gestattet er folgende consonanten am schlusse des vorhergehenden wortes. die liquidem, am häufigsten n: Karl 2. 35. 287. 354. 842. 1162 u. s. w. Daniel 1a. 4a. 63a u. s. w. Amis 361. 879. 851. 249. 215 u. s. w. erzähl. 3, 15. 7, 7. 4, 63 u. s. w. Wackern leseb. 562, 4. 565, 10. nächst dem am häufigsten r: Karl 73. 99. 221. 788. Daniel 6b. 14b. Amis 1043. erzähl. 4, 247. und das so oft vorkommende über al, Karl 823. 927. Amis 177 u. s. w. ferner l: michel ê Karl 4771. Daniel 42a. m: Karl 4631. 8421. erzähl. 4, 95. 12, 233. 601. Amis 91.

Von andern buchstaben als liquiden kommen vor, das weiche z, das auch andre dichter gestatten. Daniel 12b. 136a. Karl 11697. könig im bade 160. c: Karl 90. 438. 9929. 10929. 11805. erzähl. 13, 50. Daniel 16b. dagegen folgende consonanten, die nicht bei allen dichtern gestattet sind. f: Karl 7779. 7823. Amis 261. s: Karl 3841. 6989. 4175. 1717. Daniel 39a. Amis 529. 1201. erzähl. 4, 302. t: Karl 4117. 2411. 8051. Amis 111. 503. 2027. Daniel 48a. 59a. erzähl. 6, 21.

Wenn das vorletzte wort mit zwei consonanten schliesst, so ist am liebtesten eine verbindung mit liquiden, ahfeln abe Karl 7415. michels ê 2435. oder ch: manlich an Daniel 106b. doch ê Karl 5341. mich im 11183. ouch in 2921. ouch ir Amis 574. aber auch andere consonanzverbindungen: bâbest ift Karl 407.

Elision ist unerlaubt, daher ist Karl 5673 fi fuorten drilhe

halsperc an, *nicht* halsperg zu schreiben. ebenso 1670 gebietent ift, *nicht* gebietend. (vgl. nachher unt.)

Das letzte, einsylbige wort beginnt consonantisch. hier ist namentlich der fall zu erwähnen, dass die letzte senkung eine flexionssylbe ist, die in der älteren sprache zweisylbig war. ohne anstand er: zetelicher stunt Karl 5 und sehr häufig, 353. 717. 740. 1063. 1103. 1330. 3176. 8106 u. s. w. dagegen darf eine flexion auf em nur in der letzten senkung stehen, wenn das letzte wort mit einem m anlautet. biderbem man Karl 11. und ebenso 227. 3102. 5795. 9354. 10863. Daniel 10b. 39b. 42b. 46b. 86a. 87a. 114a. Lachm. ausw. 238, 29. Amis 383. 1937. 2431. bei anderm anlaut der letzten sylbe ist in der letzten senkung nur gestattet der artikel dem, Karl 6979. in dem troum Daniel 9a. in dem wal 65a. von dem bade 101b. zu dem tor 97a. an dem tage 107b. von dem töt 143b. mit dem val 65b. zu dem tage 86a. zu dem bade 90b. und das pronomem im: zu im sprach Daniel 37b. 98a. dagegen ist in versen, wo minem, dinem, finem steht, mime dime lime zu schreiben, Karl 2432. ebenso eime 50. 658. 684. difme 4718. gegen diese regel fehlt der Stricker nur ein paar mal im Daniel. von einem berge an hübschem grafe 49b. in grözem zorn 51a. in fô schœnem leben 140a (wol schœnème). falsch ist Amis 235. 2506.

Die letzte senkung darf nicht zweisylbig sein. flexionen die ursprünglich zweisylbig waren oder daneben auch zweisylbig gebraucht werden, müssen gekürzt werden. andriu lant Karl 198. heilige Krift 1593. 2567. unfern töt 2995. winstern hant 3809. andern nie 4176. dagegen ändèren tac, anderen muot 412. 4164. einen offen eit 4712. stritens zît 6023 (vgl. 8800 vehtennes fat). wirklich zweisylbige letzte senkung ist gestattet, wenn das letzte wort mit der partikel ge beginnt. allein auch hier ist, wenn möglich, ge in g zu kürzen. würde gegeben Karl 6502. mohte getragen 7976. schiere gefunt Daniel 88a. würde geflagen 81a. manne geschach erzähl. 4, 1 (kaum nothwendig, denn im dativ kommt auch man vor). einmal wird die partikel ge ganz abgeworfen. si heten ez vil gerne tân Daniel 132a. falsch dugegen ist er nam daz ros zwischen die sporn Daniel 59a, wo mit den sporn zu lesen ist.

ebenso si fâhen dort her gâhende komen zwei tûsent ritter wol gar 100a. des antwurt im der tiuvel zehant, *gesammtabent.* 69, 47 (in einem unechten verse, vgl. die lesarten). auch: wir verließen anders alle daz leben *Daniel* 76b ist fehlerhaft.

Besonders zu erwähnen ist und, wenn es in der letzten senkung steht (*Hahn*, einleit. XIII). und zwar vor vocalen, *Karl* 7537. 11744. *Reinhart Fuchs* 725. vor consonanten häufiger *Karl* 1965. 3510. 3836. 5463. sô tœtet er ouch kint unt wip *Daniel* 39b. si wart michel grôz unt wit 139a. erzähl. 4, 61. 265. vor vocalisch anlautender letzter sylbe ist unt zu schreiben, nicht und, aber auch vor consonantischem anlaut.

Mit dem verse schliesst nach mittelhochdeutschem gebrauche der sinn, wenigstens insofern als unmittelbar zusammengehörige worte nicht auseinander gerissen werden. doch kommt der fall einigemal beim *Stricker* vor. der leichteste ist der, wenn das hilfsverbum von dem davon abhängigen infinitiv getrennt wird. waz ich sol Nu tuon *Karl* 7026. oder vom particip sint Iu dâ gewegen 712. oder das pronomem reflexivum von seinem verbum, der viel nider und verwar Sich dar inne alß gar *Daniel* 83b. sich Vermizzet *Amis* 224. die conjunction von ihrem verbum. nicht immer lässt es sich entscheiden, ob der folgende satz abhängig ist oder direkt, da die mittelhochdeutsche constructionsweise beides zulässt. zumal bei daz. ir sult rehte wizen daz Er hat nu gewaltes mê *Karl* 84, hier ist wol die zweite zeile direkt aufzufassen und daz ist objekt von wizen. ähnlich ist es bei umbe daz. *Karl* 10435 umbe daz Ir getet nie kurz-wile baz. vgl. 3464. 5887. 11191. *Amis* 481. erzähl. 12, 211. wan gefuogte sich daz Ich dâ wider etewaz Möhte getuon, sô wære ich frô *Daniel* 96a. sô vâste erbarmte si daz In geschehen was diz leit *Daniel* 120a, ist wol Daz in zu lesen. das fragwort von seinem verbum getrennt. daz si doch rehte wisten wâ Ir foltet *Daniel* 106a. das subjekt oder objekt von seinem verbum getrennt. die Hânt mê *Karl* 9565. wer Gêstet iu des *Amis* 110. nu wil (ich) fröwe(n) alle die Ich zefamene bringen kan *Daniel* 119a; auch hier ist wol Die ich zu lesen. allez daz Er ie ze rehte spræche *Dan.* 1345, derselbe fall. die stärkste trennung aber zusammengehöriger worte ist die von adjektiv und substantiv. der werde Ruolant *Karl* 10313. der

verworhte Genelûn 11557. daz man nie mē gefæhe fō rīche und alsō wæhe kleider fō fi fuorten *Daniel* 124a, *ist apposition.*

Wir haben noch der mittel zu erwähnen, deren sich die mittelhochdeutsche poesie bedient, um die zweisylbigkeit der senkungen zu entfernen. zunächst das einfachste, die elision, von der es nicht nötig ist beispiele zu geben. ihr gegensatz ist der hiatus, den der Stricker wie alle andern dichter anwendet, wenn auch nicht häufig. am leichtesten ist er zu ertragen, wenn die vocalisch schliessende sylbe in der hebung steht und dann wieder am einfachsten, wenn sie lang ist und beide zusammentreffende vocale verschieden sind. á und e, dá enzwischen Karl 4903. dá erlagen 1940. dá ertrunken 6005. dô Gomorrâ ertranc erzähl. 12, 495. á und i, fwâ ich kan Karl 449. î und i, bî in Karl 2064. i und i, fi in Karl 649. i und a, fi als Karl 11008. quâmen fi an ein velt Daniel 49b. i und u, fi unde Karl 11339. ô und e, alsô ergân Karl 2211. dô er 5999. dô øz 3996. û und a, rīcheftû an mir Karl 1994. û und i, soltû in Karl 439. ie und a, und die art Daniel 2a. ie und e, die entwurkent Karl 4911. uo und e, dar zuo erwelt 3798.

Die vocalisch schliessende sylbe steht in der senkung. 1) es ist ein anderer vocal als e. bistu unverirt Karl 412. háftu unde 6083. diu ich iu ê 452. do an 554. háftu ein 3220. also êrlôs 4269. 2) die sylbe schliesst mit unbetontem e. a) es folgt ein anderer vocal als e darauf. e und a, Karl 623. 696. 3417. 3670. 4063. 4084. 4160. 11004. 5331. e und i, Karl 525. 4681. 5332. 5933. e und o, Karl 7831. 8035. e und u, Karl 639. 1169. 2815. 3377. 3712. 4069. 5500. 5531. 8460. e und û, 6121. 7715. e und ei 6119. 7712. e und ie 2277. e und ou 4088. 6023.

b) es folgt e und zwar langes, selbe êren Karl 6156. kurzes, alle er 2654. 3649. 5860.

mehrere hiatus hinter einander kommen vor Karl 452. 1038.

Ein unbetontes e, wenn wieder ein vocal darauf folgt, eine unbetonte sylbe, darf nach der regel keine hebung bilden. ich weiss aus dem Stricker nur, dô der abte erftarp Amis 2502. unde erfulte gar Daniel 134a.

Besonders zu beachten ist der hiatus in der letzten senkung des verses. am häufigsten steht er nach langer sylbe. Karl 2568. 3118. 3171. 3461. 3641. 3871. 3933. 4978. 4992. 5411. 5801. 6899. 7352. 7247. 8145. 8298. 8853. 10369. 11185. 11207. 11503. Amis 1831. 2171. 77. 453. 157. 813. 1353. 1675. 2397. erzähl. 9, 41. nach kurzer sylbe viel seltener. Karl 2897. 8900. 11179. Lachm. ausw. 238.

Ich muss auf die elision zurückkommen. sie findet nur statt bei unbetontem e. alle andern vocale können nicht elidiert werden, sondern werden mit dem folgenden vocale durch rasches lesen verschleift. so das inclinierte personalpronomen du. erwirbestu unde Karl 410. wirdestu ein 4226. lægestu in 8161. behuotestu unde 9337. ferner bei da, das dann natürlich seine länge verliert. Karl 2394 sāzen da allen. 354 daz da enzwischen ist. ferner da er 2602. 7962. am häufigsten beim artikel, wo auch in der schreibweise gekürzt wird. under di erden Karl 2347. 6931. verflinden müeze in di erde 2908 (doch vgl. verliefen müeze er sin ère Daniel 69b). wären diu ougen (besser di) Karl 3786. under di ougen 5480. mohte diu erde 6786. lop. und di ère 4667 rechet di andern 6276. lidet di aller 7894. ebenso 7940. 8143. 8261. 9495. 10627. Amis 395. erzähl. 12, 129. wären di andern Daniel 6b. in solchen fällen werfen andere herausgeber den vocal des artikels ganz ab, und schreiben d'andern d'ougen. mir schien die verschleifung genügend durch die verkürzung des vocales angedeutet. da keine von den handschriften des Strickerischen Karl d'andern und ähnliches schreibt, mochte ich diese etwas gewaltsamen kürzungen nicht vornehmen. ebenso gewaltsam scheint es mir, wenn Hahn (erzähl. 5, 17) gegen die handschriften hûze (= hie ûze) schreibt, wo hi ûze genügt hätte, während er doch 12, 129 die alten schreibt, wo auch elision stattfinden müsste. wenn man einmal von der schreibweise der handschriften abweichen will, so muss es wenigstens consequent geschehen. ebenso ist Amis 614 dûze für da ûze gegen die handschriften geschrieben. dagegen steht wirklich Daniel 39b dinne für da inne.

Ein zweites mittel ist die inclination der pronomina, zunächst, was am häufigsten vorkommt, die anlehnung von fi. 1) vor vocalen, wo einige handschriften statt den vocal abzuwerfen
 [XXXV.] f

auch nur schwächen und so als selbständiges wort schreiben. muget irs eweclliche Karl 541. si setzents uf 658. ebenso 765. 832. 1721. 4345. wurdens üz genomen Daniel 2a. bei der zweiten person sing. des verbums wird das t in diesem falle abgeworfen. du welless in Karl 3720. falsch scheint mir do verfazt si allez ir gewant Amis 1158, wo verfaztes allez oder verfazte so allez zu lesen ist. folgt noch ein pronomen darauf, so kann das schliessende si, statt dem vorhergehenden worte affigiert, dem folgenden auch präfigiert werden. es geschieht dies sogar gewöhnlich. des sint sim alle gehaz Karl 2709. ebenso sin 8356. 3150. 2) vor consonanten, ebenfalls häufig, Karl 258. 831. 871. 935. 1030. 1251. 1444. 2030. 3256. 3607. 4249. 5181. 5601. 7449. 7450. ich wils ditz houbet sehen lân Daniel 45a. ebenso wird das pronomen ez affigiert. nach einem vocale: diez Karl 11664. wiez 1126. 4592. nach einem consonanten: verwuostenz Karl 734. wir fulnz 1795. wirz 6877. ir sūmetz 2089. wilz 4592. dagegen zu gewaltsam verkürzt ist er sagt den sinen über al Amis 927, für sagte ez. auch der genitiv es wird incliniert. iuchs Karl 2291. dichs 2733. ers 3597. oder des. geruochtes unfer trehtin Karl 2252, wo andere handschriften geruochte des lesen. daz ins got iemer danken sol 7688.

Das pronomen in wird entweder in der form en incliniert oder verliert seinen vocal ganz. letzteres geschieht besonders nach liquiden, ersteres nach muten. baten Karl 220. wolten 1676. 3404. 3595. fluogen 3041. ich legen 2347. fazten 3944. druhten 3984. und blosse verkürzung des e ohne anlehnung. manten en Karl 4137. ebenso bei im, das in em, m gekürzt wird. behertent em Karl 2339. vollständige abwerfung des vocals. ern Karl 2043. 6608. irn 2458. dirn 11644. ebenso bei im. fulm Amis 377. vielleicht auch vorm Karl 3054. ebenso ihn (ich in) erzähl. 4, 251. aber auch nach einem n. nāmenn (nāmen in) Karl 10718, und darnach vielleicht auch mann (man in) 2045. eine abschwächung des vocals i in e findet auch bei präfixen statt, so enkriuzestäl Karl 5704. gesamt. 3, 424. enander 1721 u. öfter. ebenso dez wip für daz wip erzähl. 4, 135.

Der artikel wird ebenfalls angelehnt. am häufigsten daz,

welches alsdann in ez, z geschwächt wird. meist nach präteritis, begundez herze Karl 8326. wærez ros 9959. wāndez beste 10382. entwāfentez houbet 12074. woldez kriuze 477. erfuochtez buoch Amis 284. begundez tuoch 1099. ebenso nach umbe, umbez houbet Karl 3226. nach fi, fiz guot 2953. aber auch nach consonanten, mirz lant 3854. 3862. wirz kriuze 6877. von grōzem jāmer ir daz herze brach Daniel 26a, wo entweder irz zu lesen oder daz zu streichen ist. ebenso der, ūzer nōt Karl 1416. dem, ūzme tal 8001. ime grafe 7131. der dativ plural den, undern heiden 1991. kaum zu erwähnen sind die so häufigen formen zem, zer, zen. vgl. auch zeheiner wer Karl 2587. zeheinen ziten 7826.

In unmittelbarem zusammenhange damit steht die apocope, bei der ein anfangender vocal unterdrückt wird. mirft Karl 2035. erft 3811. foft 1438. 3839. 4890. nuft 1996. dur 10224. ferner die zusammenziehung, bei der ein zwischen zwei vocalen stehender consonant ausgeworfen und die beiden vocale zu einem verschmolzen werden. am häufigsten, fast stehend, wird so behandelt daz ift wār, contrahiert entweder dēs wār Karl 2652. 2748. 9176. 9205. oder häufiger deis wār 2786. 6913. Amis 1749. 1823. 1855. 1881. 1893. 1904. aber auch getrennt geschrieben deift wār 1913. daz ift allein wird auf verschiedene weise zusammengezogen, gewöhnlich in deift, Karl 1030. 2283. 9965. aber auch in dāft 1100. ez ift, zusammengezogen in eift, Karl 2429. am häufigsten kommt vor daz ez, gewöhnlich contrahiert in deiz, (wie uns gefaget gefeit wird), Karl 1343. 5837. 10291. 11128. erzähl. 3, 47. aber im Karl wol ebenso häufig in dēz, 2804. 4196. 4712. 6764. 3349. 5734. und auch Amis 1142. einmal in dāz Karl 1878. ebenso daz es in dēs Karl 5080. daz er in dēr 5217. Amis 323. 398. erzähl. 3, 31. daz ir in dār Karl 2842. daz ich in deich Karl 3028. 4375. 8197. Amis 380. 2249. ich ez, zusammengezogen in iz (vgl. ichz Karl 4320. ihn erzähl. 4, 251), gehört ebensogut hieher als zu der inclination.

Ein besonders schwieriger punkt betrifft die verkürzungen, indem dabei genau zu erwägen ist, wieviel jeder dichter sich erlaubt. zuerst in der mitte eines wortes, als syncope. sie findet hauptsächlich statt im präteritum und particip passiv schwacher

verba, indem das zwischen dem wurzelconsonanten und dem t stehende e ausgeworfen wird. so im reim wirt : unverirt Karl 411 (für unverirret). gestilt Daniel 100a. gevelt 43b. und wolte den tiuren [redlichen] helt mit dem tôte hân gefelt, wo indessen wol zu lesen ist gequelt, wie 77a

zarter helt,
der mit dem tôte hât gequelt (hs. gekelt)
hiute mangan guoten kneht.

erkouft : getouft Karl 10203. getouft : verkouft 1289. minnte 10442. minnten 6832. rûnten 1239. erbarmte 1266. folgte 3964. folgten 1297. gevolgt 1415. 2615. geloubt 6131. erschalt 6135. gekrœnt 3832. besonders wenn der stamm mit d oder t schliesst, erbalte 2268. warte 2683. beite Daniel 60b. ahten 1815. ebenso im imperativ und præsens, empfâht Karl 1396. füert 1431. dient 2302. ir welt 1067. 1551. Amis 182. sogar verkürzt in went (: gefent) Daniel 129b. wol auch in dunkt fins heiles defte mē Daniel 6b, wo die hs. dunket liest. auch wenn das wort mit n schliesst, darf gekürzt werden, doch hab ich die wirkliche kürzung nur in wenigen fällen angewendet. wârn sin ûzerwelten Karl 5651. ebenso 4145. 4769. 6214. weln für wellen 2371. und sogar mit ausgeworfenem l wend Daniel 68a. die syncope beim particip præsens kommt vor in weinde für weinende Karl 2259.

Besonders zu beachten ist dass der Stricker auch worte, deren stamm mit ch auslautet, bei nachfolgendem t verkürzt in ht, cht, so verfuht Karl 1418. gefuht 2403. 2986. und besonders machen, das im reim vorkommt. gemaht : naht Karl 4217. 5165. Amis 1523. 2349. Daniel 90b. 102b. 109b. 111b. : vaht Karl 1467. 5509. : verdaht 11895. : braht Daniel 133a. und im præteritum ahte : gemahte Daniel 121b. falsch ist daher lachet : krachet Amis 2023, als præterita, wo lachte : krachte zu schreiben ist, denn lachete : krachete wäre beim Stricker unerlaubt.

Zu den verkürzungen innerhalb des wortes gehört auch die partikel dar, die vor einigen præpositionen in dr verkürzt wird. drabe Karl 10324. 5684. 4081. dran, sogar in der letzten senkung 1904. drane 4060. 4078. drumbe 1139. 1538. 4807. 11754. Daniel 2b. drunder Karl 6091. 11156. drûz 6871.

Zwischen zwei r wird ein flexions-e gern unterdrückt. so milterr Karl 1278. unferr 1850. 4706. anderr 2898. frauen-ehre 753. wederr Karl 3697. tiurre 5142. ebenso in diss für difes, was allgemein üblich ist. hieher gehört auch merre, da. 'n reim häufig vorkommt. merre : herre Karl 1947. 4457. 4971. 8861. 11629. Reinhart Fuchs kl. st. 879. herren : merren Karl 11537. auch im Daniel 16a dar nâch kumt mîn herre. wære er dannoch merre. 54b si sprâchen: lieber herre, nu frâget uns niht merre; oder ist in beiden beispielen ungenauer reim mære : herre (oder hære?) anzunehmen? J. Grimm schreibt hære : mære, ich hære : mære, weil ebensogut herre auf verre gereimt wird, Karl 1311. 1417. 4323. 9943. Amis 151. 1187. herren : gewerren Karl 5709. ebenso herre : werre Daniel 25b. werren : herren 118b, und weil der Stricker vocale von verschiedener quantität durch den reim nicht bindet. darum kann auch nicht herre : mære als Strickerischer reim zugelassen werden.

Bei adjectiven und substantiven wird das e der endung es durch syncope unterdrückt, so in künegs Karl 10363, wo man noch mehr verkürzt auch künigs schreiben dürfte. ebenso Turpins 7638. lebendegs 8300. fins, in der senkung 3381. 4011. Daniel 6b. und er des huofflags niht mê fach 21b. der muoz ieslichts tages einiu dar 14b. ebenso beim neutrum singular, bezzerz Karl 2153. deheinz 4044. ferner in ableitungssyllben dienst für dieneft Karl 1061. endlich im superlativ, liebsten Karl 4086. und noch stärker wifte 1029. 3406. für wifeste, welches daneben vorkommt, 1002. 1162. die verkürzung der partikel ge ist zumal am ende des verses, in der letzten senkung, wenn möglich, zu vollziehen. boumes gnôz Karl 2506. ende gnomen 3317. 6348. gwalt 4432. gnefen 10694. Daniel 65b. gwar Daniel 49b. gfschehen 103a. wo der folgende consonant keine kürzung der partikel zulässt, ist, zumal bei mehreren consonanten, das vorhergehende wort zu kürzen, wârn geflagen Daniel 72b. ebenso in der partikel be, wiewol hier die syncope seltner ist, bleip Karl 1222. 7151. Daniel 63b. âne bliiben 8b. ftende bliiben Karl 8262.

Grössere schwierigkeiten als die syncope macht die abwerfung eines vocales am ende eines wortes bei consonantischem an-

laut des folgenden wortes. die handschriften sind sehr ungleich hierin und geben kaum einen massstab. zunächst die verbalformen werden gekürzt. entscheidend wäre der reim und wirklich findet sich das präteritum ein paarmal im reim, aber gewiss bei falscher überlieferung. schrit für schrite könig im bade 142. leit für leite ebenda 288. gert für gerte ebenda 198. der in verfuochen wolte und fines landes gert, ob er der êren wære wert Daniel 62b, wo hete gert oder hete gegert zu lesen ist. diz dûhte in wunderlich, unz daz er lîd (lie?) erkant die juncfrou hiez in zehant umbe ein tafel sitzen gân Daniel 85a, derselbe fall, denn es ist hete erkant zu lesen. wenn die stellen aus dem könig im bade keiner besserung fähig sind, so halte ich das ganze gedicht für unecht. reime wie rîter : lîter (lît ir) v. 256 würden ausserdem zweifel erregen. auch in der mitte des verses habe ich die verkürzung nur in seltenen fällen vollzogen, so in fûer du Karl 2164, mit A, wo es nicht einmal notwendig wäre. wær leit 4077. 4350. wolt daz 5686. in der vorletzten hebung darf keine gewaltsame verkürzung eintreten. im Karl wenigstens kommt es nicht vor, dagegen steht ich vâhe dich und fûer dich dar Daniel 17a, wo man besser das erste dich streicht und füere schreibt. der selbe twerc begund mîn gern 26a, wo began zu lesen ist, welche form beim Stricker auch vorkommt. in dûhte doch er wær ze swach, wo wære erlaubt ist, Daniel 71b. ebenso daz er von dem roffe viel ze tal (lies viele) Daniel 16a der vorhte nu ez wær lîn tût Amis 864 ist nach den andern handschriften zu bessern er wære tût. falsch ist auch wærsn mære, ich bedörft lîn wol Amis 76, wo bedorfes wol zu lesen ist, wie die handschriften häufig lîn für es setzen. 1) also kein sicheres beispiel für kürzung eines wortes in der vorletzten hebung. auch in der mitte des verses ist die kürzung mit vorsicht anzuwenden. erzähl. 13, 15 wird geschrieben der vliegen kund niht glichen, wo die handschriften eher auf einen vers mit überzähliger sylbe hinweisen der vliegen kunde niht gelichen.

1) Die Riedegger hs. liest bedorfesn wie wærsn, das eine so gut wie das andere hätte aufgenommen werden sollen oder für beides war zu schreiben wæres bedorfes.

Ähnlich wie mit der kürzung der verbalformen verhält es sich mit substantiven, adjectiven und adverbien. zwar nach liquiden wird bei kurzem vocal das e abgeworfen, wie in der van (: dan) Karl 6573. 6889. nam (nomen) : gehörfam Daniel 124b. nach langem vocal nur in einem beispiele, fwår : deiswår Amis 1881, neben fwære, das sehr häufig im reime vorkommt. vgl. auch das adv. fwære : offenbare erzähl. 3, 33. nach andern consonanten nur in bot für bote (: got) könig im bade 263. 282. wo auch hūsgenōz für hūsgenōze. v. 114 gereimt wird und das adverbium gern für gerne auf gewern 315. ein neuer grund zum zweifel an der echtheit dieses gedichtes. Daniel 103a und sprächen dā ze Clūse hete her Dāniel den brife (pris?) der biderbe und der wīse (wīs?) ist wol kaum richtig. vielleicht ist zu lesen: den pris, der wære biderb unde wīs. ohne bedenken dagegen werden die substantiva in ære gekürzt, ich habe bei darauf folgendem vocal ær beibehalten, sonst er geschrieben. foumer Karl 2646. rihter gesammtabent. 3, 393. und sogar in der letzten senkung leiter fin Karl 2128. 9193. auch frowe wird in frou in der senkung gekürzt, und in dativ in froun, Karl 130. 134. 10675. 10905. das pronommen iwer, wenn es in der senkung steht, in iur, Karl 3981. durch got und durch iur hübscheit Daniel 38b, und in der letzten senkung verliuſet ir durch mich iur leben 25a.

Von adjectiven werden die feminina der pronomina possessiva, so wie des unbestimmten artikels ein ohne bedenken gekürzt, wenn sie in der senkung stehen. min fūnde Karl 3672. die verlür ich ān min schulde Daniel 113b. fin tugent Karl 7843. fin kraft 3937. aber auch in der letzten senkung fin wer 8516. fin diet 7889. fin vart erzähl. 8, 46. doch kann man das kaum eine kürzung nennen, da es ursprünglich genitive sind. ob fime in fim verkürzt wird, möchte ich für den Stricker noch bezweifeln. denn ez muoſe von fim heile Daniel 109a ist nicht entscheidend, da man ebensogut fime schreiben darf. ein wird verkürzt, Karl 2209. 6951. könig im bade 315. auch in der letzten senkung Karl 1287. Amis 2377. die beiden stellen Amis 2364. 2378 s. b. Hahn XIV. ebenso dehein, dehein nōt im reim Karl 3873. dehein fin nōt 3919. die syncope des e zwischen zwei n ist schon bedenklicher, zumal in der

letzten senkung. (Hahn s. XIV.) mîn für mînen habe ich Karl 3625 geschrieben. sîn für sînen steht Daniel 19a der kûnc Artûs ûf sîn stuol gefaz. 75a und underwegen sîn tût (hs. tode) nam. einen zu ein verkürzt, und würden mich für ein zagen hân Daniel 45a. du habest [denn] ein guoten arzât 54a. und trage ein alten kæfe her erzähl. 5, 133. vür ein getriwen man 210. die verkürzung in der letzten senkung kommt nicht vor, denn reht als erz fuorte durch ein bach Daniel 75b ist zu bessern, indem man einen schreibt; fuorte durch mit zweisylbiger senkung, wobei das e in der aussprache unterdrückt wird.

Von verkürzten adverbien ist zunächst zu bemerken mêr, welches die meisten dichter im reime wenigstens nicht brauchen. es findet sich neben mêre, das allerdings häufiger ist, und neben mê im reime. Karl 4087. 7673. 7713. 7731. 8035. 10341. in den übrigen werken ist es mir nicht vorgekommen. al ein für al eine steht Daniel 58b (viel) ûf den rûcken al ein und hâte niht mê danne ein bein (hs. alleine : beine). die adverbien in -liche werden in lich zuweilen gekürzt. so frœlich Karl 6347. 9698. tötlich 10475. grözlich 10925. wunderlich kônig im bade 174. gänzlich erzähl. 12, 130. ja sogar im reim, daz gezelt was sô wünneclich gemâlet unde gefchriben Daniel 50a. unnötig und fehlerhaft ist die verkürzung erzähl. 12, 59 sô stritlich lûdent, wo stritliche zu lesen ist. von andern partikeln werden am häufigsten verkürzt: danne in dan, das auch in der senkung steht. Karl 3052. sogar in der letzten Amis 769. Wackern. leseb. 564, 38. auch in der vorletzten hebung steht es, iwer leben ist nützer dann daz mîn Daniel 93b. ez ist niht anders dan der tût 98b, wo man ebensogut danne schreiben dürfte. ferner aber, verkürzt in ab, Karl 1553. 3202. 3633. und oder verkürzt in od 6511. von präpositionen steht âne verkürzt zu ân in der senkung Karl 4721. erzähl. 4, 305. fehlerhaft dagegen in der letzten senkung erzähl. 12, 149 und ist ouch der wîfe ân guot, wo man mit zweisylbigem aufstake lesen muss âne guot.

Einige worte werden in der aussprache zu einsylbigen verkürzt, wenn sie auch zweisylbig geschrieben werden, so namentlich umbe, das daher meist noch eine sylbe als senkung nach sich folgen lässt, vgl. Karl 1440. 4638. 4956. 5543. 5729. 6260.

6986. daher auch in der senkung geduldet, des andern tages umb mittac *Daniel* 120a, und sagiu war um daz gelchach *Amis* 2069. wenn umbe als vorletzte hebung steht, ist es bei nachfolgendem artikel lieber damit zusammenzuziehen. *Amis* 2390 verkürzt in um, wo bei zweisylbigem aufstakte recht gut umbe geschrieben werden könnte. umb daz mer, *Daniel* 17a, besser umbez. ebenso umb daz leben 93a. ich wiste niht umb diz lant 112a muss wol ausnahmsweise geduldet werden, wie *Amis* 832 ich bit iuch mir dar um niht gehen. ebenhieher gehört danne, das aber auch wirklich verkürzt vorkommt. davon war eben die rede. von substantiven wird namentlich wile in der aussprache verkürzt, vgl. *Karl* 6341. 6886. 11271. wirt ein kurzwil darnach *Daniel* 17b. dann herre, welches im *Daniel* wirklich zu her, er vor eigennamen verkürzt wird (vgl. 3b. 4a. 5b ff.). auch hier folgt sehr häufig noch eine sylbe die zur senkung gehört, so dass die zweite sylbe von herre unterdrückt wird. vgl. *Karl* 1360. 8740. 10085. 2942. 2544. 7234. 8390. noch sind zwei worte zu erwähnen, die fast immer so gebraucht werden, dass das schluss-e unterdrückt werden muss: margrāve und herzoge, wovon die beiden letzten sylben immer in die senkung fallen. eine zweisylbige senkung, deren erste sylbe betont ist, kann beim Stricker nicht vorkommen, daher sind diese wörter in der aussprache zu kürzen. in einigen der aufzuführenden beispiele ist die betonung nicht ganz sicher, wenn nämlich das wort mit vorausgehendem artikel am anfang des verses steht. denn dann kann man auch lesen der herzöge, der margrā've, mit zweisylbigem aufstakt. doch führe ich alle beispiele zusammen auf. margrāve: *Karl* 1463. 5347. 11022. 11065. 11087. 11163. 11237. herzoge: *Karl* 1744. 3440. 4532. 4678. 5053. 5631. 6153. 6369. 6572. 7155. 8367. 9697. 9873. 9953. 9978. 11633. vielleicht ebenso zu behandeln ist schāzabel *Karl* 1243.

Was über den Strickerschen versbau zu sagen ist, glaube ich hiemit abgethan zu haben. die betonung von der ich jetzt zu reden habe, betrifft einzelne worte, nicht den bau des verses. nach der allgemeinen regel haben im deutschen die composita den ton auf dem ersten der zusammengesetzten worte. davon nöthigt indess das bedürfniss des verses oft abzuweichen und die zweite hülfe zu betonen. am anfang des verses ist die betonung

schwebend, wie in ahzéhen *Karl* 207. funfzéhen 1713. dan-
nóch 2446. *aber diese betonung kommt ebensohäufig in der*
mitte des verses vor. vgl. alfö 371. 483. 2643. 3619. 5580.
3860. 4752. 9540. iefá 419. 2605. iedoch 1469. 1703. 6765.
6787. ellénde 2390. heimréife 3741. einmüetec 4171. her-
zeichen 5298. Rinfranken 9887. Francriche 11332. teidinge
11421. den machte man rosbären *Daniel* 88a. sigelös vor
unfern fúezen 110a. ertriche *erzähl.* 12, 587. hankrát *Amis*
965. *wo der artikel vor dem so betonten substantiv steht, ver-*
wächst er mit ihm, wenn das substantiv dreisylbig ist, zu einem
viersylbigen worte, wovon dann regelmässig die erste und dritte
sylbe betont werden. zu den compositis gehört auch iemen, nie-
men, wiewol in dieser form die zusammensetzung nicht mehr
fühlbar ist. ich habe wo die zweite sylbe betont wird, ieman,
nieman geschrieben, so Karl 938. niemans 1470. ieman 4272.
und iemer, wo man in diesem falle iemêr schreiben darf. vgl.
Karl 2020. *auch niemer so betont steht Daniel* 42a. 42b.

Zusammensetzungen mit un sollen gleichfalls den ton auf
der sylbe un haben. doch gibt es viele ausnahmen. unréhte
Karl 108. unmære 2320. *erzähl.* 2, 3. 9, 10. unréht *Karl*
2812. *Amis* 35. unnütze 3130. unfinne 3169. unmehtec
3227. unnóthast 3290. unreine 3376. *erzähl.* 1, 7. unfamste
Karl 4274. 4921. unfchöne 5534. unfenste 8546. unvröude
11270. ungerne 11324. unschulde 11600. 11623. *Daniel*
112b. untriuwe *Karl* 12155. unkristenliche 12157. unfælec-
heit 12176. unfælec 12177. ängévraget *Daniel* 17b. unfró 45b.
unmázen 65b. unminne 112b. unlange 79b. *seltner sind zu-*
sammensetzungen mit ur so betont, urteile Karl 3233. 10502.
urkunde 6303. urteiles 11649. urloup 8777. von ant nur
antwortte 11751.

Ableitungssylben werden ebenfalls ausnahmsweise betont, wäh-
rend die stammsylbe den ton verliert. so besonders die adjectiv-
und adverbialform liche. wulfliche Karl 2025. tumpliche 2633.
hêrlichen 3145. ganzliche 3322. billicher 3461. weritlichen
3565. grôzliche 3848. kurzliche 3904. 4714. frôliche 4258.
4829. 7649. 11150. zornliche 5906. ieslicher *erzähl.* 1, 1.
heinlichen 4, 7. êliche 13, 11. *ebenso -în: guldiner Karl*
1054. -ære: Strickære 116. fchepfære 329. 5222. huotære

3535. pfarrære erzähl. 4, 7. -inne: äffinne erzähl. 9, 4. -ingen: Lutringen Karl 9261. vgl. auch Vorringen 493. -tuom: richtuomes 10207. -æne: feltfæne 4046. -eit: bósheite 1348. arbeiten 1597. arbeite 3667. -haft: ernsthaften 11677. diensthaftem erzähl. 12, 404. -ig: heilígen Karl 100. willígen 1062. grimmige 6987.

Sogar flexionssyllben werden so betont. das particip in -ende: weinende Karl 3583. fliehende 8444. und am häufigsten iu in beidiu (s. Hahn s. 102 zu XI, 5), nicht blos am anfang, sondern auch in der mitte des verses. vgl. Karl 1238. 1729. 3898. 4189. 6758. 7191. 10177. ebenso elliu 433. 11403.

Die trennbaren präpositionen haben immer den ton; auch hievon finden sich abweichungen. Karl 1370. 3151. 4829. 4897. 5636. 5679. Daniel 3b. 60a.

Viersyllbige wörter werden auf der ersten und dritten sylbe betont, so únsæligiu Karl 5894. sæligeste 5851. himelesche 6051. unzalhaftem 6222. lebendigen 7705. unregelmässig steht unwizzendè 10381. erzähl. 3, 58. auch wenn die erste sylbe eine an sich unbedeutende, sonst unbetonte, ist, hat sie in diesem fall doch den ton. so ver in vérrátaære Karl 2861. 2892. 2925. 7125. 11368. verdampnisse 2916. ebenso ge. getriuliche 1124. und die negation en: engeniuze 99. engekürzte 3178. versetzte hebung möchte ich das aber mit Hahn (s. 102) nicht nennen. verlängert sich das wort um eine sylbe, so rückt auch der ton weiter. gewaltegeften Karl 8818. schalkhaftegeften Daniel 3a.

Besonders zu erwähnen sind die eigennamen, bei denen überhaupt eine freiere behandlung stattfindet. am häufigsten im Karl wird unregelmässig betont Ruolánt, auch im reime, vgl. 487. 1702. 2178. 7422. 7610. 7856. Ruolándes 1677. 2154. 2826. 4521. Ruolánde 1701. 2579. 7931. 4376. Ruolánden 2980. 3056. 3819. 3983. 4383. 4410. 4500. 4679. 6260. ferner Dietrich 1746. Walthër 4123. 4851. und besonders 7673. Alrich 3071. 4867. 5987. Davít 4165. Valram (im reime) 5447. Berngère 5981. Gergifen 6423. Mahmét 2545. Mahméten 6462. Durndarte 8134. Genelú'n, aber immer zu anfang des verses, 1760. 2474. 2183. 2268. 7125. 6262. ebenso Wineman zu anfang 9126. Olivier 6104. 7483. Marfilies 6745.

im *Daniel* wird so betont Artús: fus gewan der künec Artus ein her 20b. der künec Artus 63b (zweimal). Marfilies wird in der regel auf der zweiten sylbe betont, aber einigemal auf der ersten und dritten. Karl 942. 2104. 6330(?). 8550. ein vers der fast ganz aus unregelmässig betonten worten besteht, ist Karl 7518

Ruolant und der bischöf Turpîn,
wenn man nicht etwa Ruolant als auftakt betrachten will und liest

Ruolant und der bischof Türpîn.

Schliesslich ist die schwebende betonung zu erwähnen, die bei antibachischen wörtern stattfindet. hier schwankt der ton zwischen zwei sylben, der zweiten und der dritten. es muss eine eben so schwache sylbe folgen als die dritte ist. der art sind bábeste Karl 472. sælegen erlôfte 1295. guldînen 1327. bi-schofe 6513. 6573. zwîvelte 6562. fliegende 6705. werlt-lichen 7527. zweinzeften 9587. jungesten 10502. koufliute 11391. liebesten 11450. griezwarden 11935. armesten 12148. helfare 12194. ieslicher *Daniel* 34a. ieslichem erzähl. 8, 13. ieslicher 8, 17 u. öfter.

Die alliteration. um zum schluss auch von dieser etwas zu sagen, wird beim Stricker nicht selten angewendet. es lassen sich folgende arten unterscheiden. der häufigste fall ist dass zwei substantiva von gleichem anlaut verbunden werden. bete und gebot *Daniel* 11a. 47b. gifel unde gebe Karl 2109. gifel unde guot 2950. 3324. gelt ode guot 2375. houbet unde helm 5821. 6122. herze unde hende 1342. hât oder hâr 1924. kunft und kraft *Daniel* 63a. lip und leben Karl 389. 516. frauenehre 1075. liute unde lant Karl 2904. 8272. erzähl. 5, 196. *Daniel* 11a. 110b. liep und leit frauenehre 775. *Daniel* 111a. *Amis* 1148. 2329. *Lachm.* ausw. 236, 30. lip unde lant *Daniel* 19a. 112a. 115b. mâgen unde manne Karl 1010. schaden und schande 6308. *Daniel* 104b. sælde und fige Karl 9419. sehen unde sage *Daniel* 1b. 86b. spern und spiezen 70a. fleisch und fel 16b. gewæfen unde wenden Karl 9637. witwen unde weifen 12101. wilt und walt *Daniel* 49b. auch zwei eigennamen. Gerjes unde Gergis Karl 1758.

Ebenso zwei verba. brechen unde brennen Karl 1605. gebôt und bat 10367. bôt und bat 11887. *Daniel* 20b. 36b. gap und galt 102a. verkielen und verklagen Karl 10177. kûnege krônten unde kûrn 465. sîngen und sâgen frauenehre 1472. erzähl. 12, 238. *Amis* 5. sluochen und befehen *Daniel* 20b.

Zwei adjectiva. beste und bæste Karl 879. *Amis* 914. bi-derben und boefen, zwar keine ursprüngliche alliteration, aber durch ânderung des tons entstanden, *Amis* 416. difer unde der *Daniel* 5a. 64a. liep und leit Karl 11944. kônig im bade 129. frauenehre 1001. rehter und reiner Karl 4780. 7624.

Substantiv und verbum. a) von demselben stamme. getrat

.. tritt *Karl* 502. lēhen līhen 5818. flac gefluoc 5441. werec geworht 5818. *Daniel* 9a. sneit snit *Karl* 5936. 10505. srit geftriten 6723. verstuonden ir stat 9847. b) von *verschiedenem stamme*. in dinen gewalt gewonnen *Karl* 335. zefuorte er im die veste 879. vogeles vielen 4279. erwerben werltwünne 4330. huobens ir herzeichen 5298. bringet mir eines brunnen 8051. schilde schrieten 11508.

Substantiv und adjectiv. a) von demselben stamme. vientliche vientschaft 5208. b) von *verschiedenem*. herlicher helt 4645. 5775. himelfchen her 7507. manlichem muote 503. rehter rihtære 1268.

Zwei substantiva im genitivverhältniss. fiures flammen 6939. *composita*, deren beide theile alliterieren. werltwünne 4330. wicwer 6002. grisgrammen 6939.

Mehr als zwei alliterierende wörter. die grōzen gotes gebe 3970. ir golt gap sō grōzen glaft 4197.

Eine grammatische darstellung unseres dichters in der vollständigkeit zu geben, wie ich es mit den metrischen eigenthümlichkeiten gethan, liegt nicht in meiner absicht. manche grammatische bemerkung liegt in den metrischen beobachtungen verborgen, die grammatik kann aus der metrik vielfältig nutzen ziehen. andre bemerkungen finden sich in den anmerkungen. was ich hier noch grammatisches gebe, bezieht sich hauptsächlich auf formen, die sich als abweichend von den gewöhnlichen mittelhochdeutschen zumal aus den reimen ergeben. was die lautlehre betrifft, so hat Hahn das meiste schon zusammengestellt. ich kenn nur einiges nachtragen.

1) a für o in wal für wol altd. wālder 3, 22, 8. unt van für von *Daniel* 39b ist entschieden zu leugnen. die erstere erzählung gehört dem Stricker nicht und die zweite stelle ist mit Hahn zu bessern. auch die formen ausser reim sind dem dialekte der schreiber zuzuerkennen. auch mohte gebrauch er nie im reim. dagegen ist 2) zwā für zwō *Karl* 6021 gesichert. zwō im reime findet sich *Daniel* 57a wan er zuo dem berge hāte kurzer mile niht wan zwō (: dō). 3) ausser reim findet sich o für u noch in ervollet, frauenehre 1289. erzāh. 12, 641. zu den beispielen, wo o im reime steht, ist hinzuzufügen erkorn (sie erkoren): verlorn *Karl* 5845. auch gehört hieher wol noch der frome (subst.) für der frume, *Daniel* 1b verromen: zuo dem fromen. *Daniel* 25b in bestuont nie man sō rome der ie lebende von im mohte kumen, wird zu ändern sein in sō frum der ie lebende von im kum. vgl. 104a daz ist biderb unde frum, ez ist reht deiz im nāch uren kum. im infinitiv gevromen für gevrumen im reim auf benomen *Karl* 1279. von ich kume gebraucht der Stricker wie andre dichter im infinitiv beide formen, kumen und komen.

6) ob dem Stricker die reinform duo für dū zugeschrieben werden müsse, zweifle ich noch. wenn sie ihm geläufig gewesen wäre, würde er sie öfter im reim angewendet haben, da er doch reime auf uo häufig braucht. ich habe daher an den beiden stellen im Karl (7153. 10615) nū : dū, nicht nuo : duo geschrieben.

8) die form - lichen habe ich, weil sie im reime beim Stricker nur sehr vereinzelt vorkommt, innerhalb des verses möglichst weggeschafft. nur bei folgendem vocal setzen sie die besten handschriften zu vermeidung des hiatus. vientlichen an Karl 6669. friuntlichen abe erzähl. 6, 81. frœlichen an Amis 979. im reim kommt lichen an dreien stellen vor. doch Karl 11151 fällt weg, da A hoveliche : riche liest. auch die zweite stelle, erzähl. 12, 275 lässt sich wol emendieren. dagegen wäre von armen und von richen. si sprächen spoteclichen kōnig im bade 121 ein unwiderleglicher beweis, wenn nicht gegründete zweifel an der echtheit des gedichtes vorlägen. ganz möchte ich die consonantisch auslautende form dem Stricker nicht absprechen, doch gibt ihr etwaiges vorkommen in den anonym überlieferten gedichten grund zum zweifel an der echtheit.

In betreff des umlautes zeigen die reime des dichters keine durchgängige consequenz, so wie auch die handschriften nicht übereinstimmen. im ganzen erhält sich kurzes a, wenn mehrere consonanten darauf folgen. lalterliche 646. 791. 2261. 9404. Daniel 1a. schantliche Karl 7429. 8481. unzeganlich 9868. manlich 787. 4398. 4664. 9521. 9928. 10306. Daniel 3b. 6a. ganzliche 799. 3322. 11765. 7054. Amis 329. dagegen gänzlich erzähl. 12, 130. genzlich frauenehre 186. in der fünften erzählung bei Hahn wechselt Martin und Mertin. von hant wird der dativ pluralis handen und henden, ersteres häufiger, gebildet. aenden : Balswenden Karl 4505. der dativ singular ist gewöhnlich hant, aber auch hende Karl 8226. auch kurzes u erhält sich vor mehreren consonanten. verdrucken Karl 11861. furhtent 10629. 11340. entwurkent 4911. brucke 1500. 4838. 10495. erfullent 9570 (vgl. ervollet frauenehre 1289. erzähl. 12, 641). dagegen stücke : gelücke 6683. kürzliche Amis 842. im Karl habe ich kurzliche beibehalten. ā bleibt, nicht umgelautet, in unnāzliche Karl 6980. 11954. 10561. dagegen unnmæzlich 6385. im conjunctiv des präteritums. gāhten : brāhten Amis 1519. ô in grōzlich, grōzliche. Karl 756. 2261. 5135. 5952. 5870. 4400. 3057. 3848. 6969. 7556. 8196. 9695. 10337. 8014. 10143. ebenso tōtliche 8588. 10475. nōtlich 6734. trōfte ich, als præsens 9562. besonders zu erwähnen sind die superlative. grōfste Karl 1229. 1523. 2358. 6499. 6645. 7151. 7354. 7894. bāft für bestē Daniel 25b. 41b. hōhften erzähl. 12, 47. armeften Karl 12148. dagegen ermerz wip Daniel 25a.

Wenn die sylben durch einfachen consonanten getrennt sind, erhält sich der umlaut bei kurzem vocal sehr selten. clageliche

Karl 6372. dagegen klegeliche 8796. ebenso wie schedeliche 6374. 10452. 10545. dagegen bei langem öfter. a : gefmähet 7168. jämerlichen erzähl. 12, 251. der späte regen 9562. üz finer wäte : hâte Daniel 72b. dagegen er rätet Daniel 118b. ô : hôhe (anhöhe) Karl 3931 ist wol in der form des zwölften jahrhunderts beibehalten und daher durch bühel erklärt. nôten, nötigen, als infinitiv, im reim Karl 5326. daz erwelte stahelwerce gerietens dô geschrôten und begunden enander nôten Daniel 63b. dagegen tæten : næten 93b. 127a. nôte : kleinôte 75b. gehôhet Karl 6555. gehôrent 9132. gehôret Amis 1496. ein schône her Karl 9231. vgl. 11510. bôfe : gekôfe 5000. 5284. frôlich 9696. 9979. ou für öü. sach man den herren rîten von der grüenen ouwen, der enbôt kein drouwen (hs. trowen) denn dâ der tôt nâch kam Daniel 101b. im comparativ grôzer für græzer Karl 6538. 6930. 6985. 7844. 8018. 8615. 10707. 11322. der rückumlaut unterbleibt Karl 4782 stercte. 929 twelte.

In bezug auf die consonanten ist nur ein punkt zu berühren, ob nämlich im präteritum schwacher verba, wenn der stamm mit l oder n auslautet, d oder t zu schreiben ist. einigemal werden solche präterita auf worte gereimt, die entschieden auf de auslauten. Ruolande : genande Karl 9211. fanden : Ruolanden 11157. ander : wander (wante er) Daniel 71a. solde : golde 9a. Karl 2145. 4025. 4927. : Gêrolde 9697. wolde : golde 5199. felde : gezelde Daniel 81b. holden (hs. hulden) : vergolden (hs. vergolten) Daniel 96b (vgl. Hahn IX nr. 3). nach diesen beispielen hätte vielleicht überall d durchgeführt werden sollen. doch habe ich nach dem vorgange von A, wo es angien, t geschrieben. die ungleichmässigkeit, die dadurch entsteht, mag schon vom dichter herrühren, der ja auch im umlaut, wie wir eben sahen, keine consequenz in den reimen zeigt. daher habe ich geschrieben alte : gezalte Karl 2325. valte : gewalte 5621. ervalte : gewalte 6807. schilte : spilte 5245. : bevilte 5493. 8505. solten : geholten 1811. : erholten Daniel 73b. folte : geholte Karl 2291. : erholte Daniel 101b. wolte : dolte Karl 2325. Daniel 82a. wolten : dolten Karl 523. 9815. 9879. 11035. : erholten 799. wolte : erholte 2393. solten : engolten 9603. gescholten : vergolten 11543. Beneke dagegen schreibt wolde : holde (präter. von holn) Amis 231.

Flexion. (Hahn s. X, nr. 12) verkürzter dativ im reime. beispiele sind sehr zahlreich, zumal aus Daniel. ze fuoz Karl 11563. und wil iu nîgen ze fuoz, ob ich den tôt liden muoz, lô gënt mir eine gabe, ob iemen in der werlt daz leben habe (hs. fuoffe : muoffe) Daniel 84b. geluift Karl 5065. hûs Daniel 3a. 9a. 10b. 46b. 62a. 67b. 86a. 115b. 118a. Amis 1570. gebot Karl 2495. in grôzem zorn Daniel 51a. von dem tôt 143b. in dem Rîn kônig im bade 126. lîp frauenehre 920. die

eigennamen flectiert der Stricker, Ruolant, Ruolandes, Ruolande, Ruolanden. davon weicht er nur selten ab. v. 5069 steht Ruolanden als dativ, ebenso Elschermunden 5827. hierher gehört auch Sarrazin als acc. sing. 9844. im Daniel wird Artus im dativ gebraucht, 63b. dagegen Artûse 9b. 55b. auch ganz unflectiert, im genitiv, wenn künec vorangeht. nâmen des künec Artûs war 64a, wo beide worte unflectiert sind. aber auch des künecs Artûs gefellen 66a. des küneges Artûs schar 71a. küneges Artûs mannen 69b. dagegen under künec Matûres mannen 70a. von flectierten zahlwörtern bemerke ich achter mē Karl 5869.

Pronominalformen. (Hahn s. XI. nr. 13) beispiele aus Karl. sie : nie 203. 6831. : gie 625. 767. 5949. : hie 4073. : knie 4817. : ie 6959. dagegen siu (ea) : iu Daniel 142a, was schon Hahn angemerkt hat hier bemerke ich noch: unfer sint niht wan driu (: iu) die ez kunnen gefehen 135b. die für diu ist häufig (vgl. Hahn, anm. z. 5, 212) Karl 4203. 4934. 5889. 6299. 7545. Daniel 14 a. noch bemerke ich beim pronomem die verkürzten formen der possessivpronomina im reim. die din gesamtabent. 69, 96. Daniel 61a (zweimal). 73a. 118a. 118b.

Verba. imperativ des starken verbums. iwige Karl 1906. präteritums des schwachen verbums, stark gebildet, du gegerte Karl 9230. von welen, sin im präsens kommt vor wir bin (sumus) Karl 11373. und ein conjunctiv bi (sit) Amis 154. particip gfin öfter im Daniel, nicht im reime, und wol meist vom schreiber herrührend, wie 82a die wol des tôdes knehte mohten sin gfin mit rehte. von hân (Hahn XI. nr. 15) steht das präteritum hâte sehr oft im reim. Karl 145. 169. 9093. 10041. 561. 857. 3151. 4291. 959. 8233. 9297. 10625 u. s. w. Daniel 72a. 72b. 46a. 47a. Amis 409. 1935. 663. 1235. 1267. 1315. 1397. 1530. 1826. 2275. 2475. Wackern. leseb. 561, 11. die form hete findet sich nicht im reim, denn Amis 1733 wird in bæte : tæte zu bessern sein. im verse ist hete nur aus metrischen gründen zu setzen. hiete, das nach Hahn ausser reim fast immer vorkommt, findet sich in den hss. des Karl, die ich benutzt habe, nicht. da die form nicht im reime vorkommt, ist sie wol nicht Strickerisch, sondern gehört den abschreibern an. im Daniel hat schon Hahn (s. XII) die form hebte für hâte bemerkt. zu den beispielen, die er anführt, müssen noch hinzugefügt werden: 48b unde wart des ene in mit den die dannoch lebten daz si sich wol geheben. 85b ob er noch lebte oder wie er sich gehebe. in der stelle 84a liest die hs. daz er der tûffel hebte. von lân die erste person präsens, ich lân Karl 1423. die zweite: du lât im reime Karl 335. erzähl. 5, 65. (vgl. Müller, wörterb. 1, 944a). du verlât Karl 11828. die dritte: er verlât : hât frauenekre 735. die formen in æ kommen im reime nicht vor, ich habe daher læft, læt (vgl. Hahn, anm. zu 8, 32) nicht in den text aufgenommen.